

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Woriuplatz 15195-97
Expedition Woriuplatz 11753-54

Freitag, den 23. Dezember 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-
Abteilung Woriuplatz 11753-54

Frankreich und England wieder einig.

London, 22. Dezember. (W.D.) Reuter erfährt von maßgebender Seite, daß die britische und die französische Regierung ein sehr befriedigendes Einvernehmen über alle Punkte erreicht hätten. Die Beratungen seien nur vorbereitend und unformell gewesen und alles sei noch bis zur Zusammenkunft des Obersten Rates ganz vorläufiger Art.

Neben der unmittelbaren Frage der Reparationen habe die Konferenz in der Downing Street die wirtschaftliche Lage Europas sowie die Möglichkeiten des Wiederaufbaus eingehend erörtert. Es habe vollkommenes Einvernehmen darüber bestanden, daß die stabileren Mächte beim Wiederaufbau die Führung übernehmen. Man habe sich über eine Aktionslinie geeinigt. Vertreter der britischen Industrie und Finanz werden morgen mit Lloyd George und seinen Kollegen über die näheren Einzelheiten der Vorschläge beraten, mit denen sich die Konferenz befaßt hat. Die französische Regierung werde ähnliche Erörterungen mit Geschäfts- und Finanzleuten in Paris abhalten. Nächste Woche werden Vertreter beider Länder gemeinsame Beratungen in Paris pflegen, bei denen wahrscheinlich einige Minister Englands und Frankreichs zugegen sein werden. Das britische Kabinett werde vielleicht durch mehr als einen Minister vertreten sein. Das Ergebnis dieser Verhandlungen werde auf der bevorstehenden Konferenz von Cannes geprüft werden. Es sei wahrscheinlich, daß die Vorschläge der beiden Regierungen, die in Cannes unterbreitet werden, auch die Einberufung einer

allgemeinen europäischen Wirtschaftskonferenz unter Teilnahme der Neutralen

vorsehen werden, um den europäischen Nationen zu ermöglichen, beim Wiederaufbau ihres Wirtschaftslebens und allgemein bei der Wiederherstellung der Wohlfahrt ihrer Völker mitzumachen. Die Alliierten werden entscheiden, welche Nationen auf dieser Konferenz vertreten sein sollen. Was die Reparationsfrage betrifft, so hätten keinerlei ernstliche Meinungsverschiedenheiten bestanden.

Bündnis zwischen England und Frankreich?

Paris, 22. Dezember. Die Agence Havas meldet: Die letzte Unterredung zwischen Briand und Lloyd George, an der Loucheur, Bertelot und die französischen und britischen Sachverständigen teilnahmen, endete um 1/2 Uhr nachmittags. Die beiden Ministerpräsidenten verständigten sich über alle Punkte. Da jedoch in Abwesenheit der anderen Alliierten keinen Beschluß fassen

können, wird die endgültige Entscheidung vom nächsten Obersten Rat, an dem Briand und Lloyd George teilnehmen werden, in engem Einvernehmen getroffen werden. Briand versicherte der Presse seine lebhafteste Genugtuung über das erzielte Einvernehmen.

Zwei wichtige Ergebnisse wurden in London erzielt: das erste, das praktischer und materieller Natur ist, besteht in der Einberufung des Obersten Rates und der Berücksichtigung der gemeinsamen Auffassung der Fragen, die von der Versammlung behandelt werden sollen.

Das zweite ist politischer Natur und hat vielleicht noch größeres Gewicht. Es bedeutet eine engere Verknüpfung der Entente, eine wichtige Grundlage für den Erfolg der nächsten Tagung in Cannes und für die künftigen Maßnahmen von größerer Tragweite.

London, 22. Dezember. (W.D.) Briand begab sich um 11 Uhr nach Downing Street zu einer letzten Besprechung mit Lloyd George. Die beiden Ministerpräsidenten prüften die Vorschläge der Sachverständigen über die nächsten von Deutschland zu fordernden Zahlungen.

Noch tiefer in das Chaos?

London, 22. Dezember. (W.D.) Zu der Beendigung der Konferenz zwischen Lloyd George und Briand durch die Einberufung des Obersten Rates für die erste Januarwoche nach Cannes berichtet „Daily Chronicle“, die französische Ansicht über die wirtschaftlichen und politischen Probleme Europas sei von der britischen Ansicht so verschieden, daß die Gesamtfragen durch den Obersten Rat der Alliierten entschieden werden müßten. Der Standpunkt der französischen Sachverständigen beweise leider, daß sie von dem Geiste Lloyd Georges noch weit entfernt seien. Wenn Lloyd Georges Politik in Cannes nicht angenommen werde, werde Europa noch tiefer in das Chaos versinken.

„Daily Mail“ schreibt, da es den beiden Premierministern nicht möglich war, zu einem Übereinkommen zu gelangen, sei die Londoner Konferenz abgeschlossen worden. Man halte es für eine Zeitvergeudung, angesichts der bestehenden Meinungsverschiedenheiten die Erörterung in Abwesenheit Italiens und Belgiens fortzusetzen. Augenblicklich bestehe keine Wahrscheinlichkeit für eine internationale Konferenz unter Einfluß Deutschlands und Rußlands.

Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, waren die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Engländern und Franzosen so groß, daß gar kein Bericht für den Obersten Rat verfaßt wurde.

Beamtenpolitische Polemik.

Von Albert Falkenberg.

Auch an maßgebender Stelle kommt allmählich die Erkenntnis zum Durchbruch, daß die wirtschaftliche Not der Beamten schnellstens zu beseitigen ist, um Katastrophen zu verhindern, die zu einer grundlegenden Verschlechterung der innenpolitischen Lage und darüber hinaus zu Komplikationen in dem soeben begonnenen Prozeß einer Neuordnung der europäischen Wirtschaftsbeziehungen führen müßten. Die organisierte Beamtenschaft ist seit längerer Zeit bemüht, ihre Standesforderungen politisch umzusetzen, das heißt, auch die Lösung der Befoldungsfrage unter dem Gesichtspunkte staatspolitischer Notwendigkeiten zu erstreben. Diesen Weg wird sie auch weiterhin verfolgen müssen, wenn sie bleibende Erfolge erzielen will.

Seitdem die außerordentliche Leuerung auch die Befoldungspolitik der Beamten zwangsläufig beeinflusst, haben sich naturgemäß die der Durchführung jeder Befoldungsaktion entgegenstehenden Schwierigkeiten sowohl für die Regierung als auch für die Beamten vervielfacht. Diese Tatsache zwingt die Beamtenorganisationen, in steigendem Maße Beamtenschaft auf Allgemeinpolitik einzustellen und die politische Verantwortung für die erhobenen Forderungen auf sich zu nehmen. Von diesem Umstellungsprozeß sind die Massen bisher in nur geringem Maße erfaßt worden. Wer aus der politischen Praxis weiß, wie schwierig es ist, an sich berechnete, durch drückende Not verursachte Gefühlsausbrüche durch Vernunft zu zügeln, wird verstehen, daß es ohnehin nicht leicht fällt, die gerade im Augenblick in der Beamtenschaft besonders hochgehenden Wogen zu glätten. Dieses Ziel läßt sich aber gar nicht erreichen dadurch, daß Versammlungsberichte dazu benutzt werden, um die Beamtenschaft mit überlegener Geste in ihre Schranken zu verweisen.

Am 20. Dezember 1921 hat die Bezirksgewerkschaft Berlin der Reichs-Postgewerkschaft in einer Niesenerverammlung in der „Neuen Welt“ in der heute mehr als früher üblichen stürmischen Weise Protest erhoben gegen die Mittel, mit denen die Reichsregierung glaubt, die Beamten aus ihrer wirtschaftlichen Bedrängnis befreien zu können. Der Berichterstatter des „Berliner Tageblatt“ nimmt den Verlauf dieser Versammlung zum Anlaß, um den Beamten zu sagen, daß das Reich ihnen „bis zur äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit“ entgegengekommen sei. Gleichzeitig stellt er fest, daß trotzdem von einer Beruhigung der Beamtenschaft „heute weniger denn je“ die Rede sein könne.

Falsche Voraussetzungen müssen falsche Folgerungen nach sich ziehen. Nichts ist leichter, als die Grenzen der Leistungsfähigkeit als gegebene Tatsache hinzustellen, um, davon ausgehend, unbequeme Forderungen abzulehnen und im selben Augenblick die in der Beamtenschaft nicht erreichte Beruhigung den Beamten zur Last zu schreiben. Sind außer den Beamten nicht auch andere Bevölkerungsschichten der Meinung, daß die deutsche Wirtschaftspolitik der letzten Jahre verfehlt hat und daß z. B. in der Steuererhebung schon längst neue Wege hätten beschritten werden müssen? Hat nicht der deutsche Beamtenschaft erst vor wenigen Monaten durch das von ihm veranlaßte Gutachten Professor Bühlers über die Benachteiligung der Festbezahlten durch die neue Steuererhebung den Beweis erbracht, daß er bereit ist, alles zu tun, um die deutsche Republik steuerlich so stark zu machen, daß sie in die Lage versetzt wird, auch den Beamten eine Befoldung zu gewähren, mit der sie ein auskömmliches Dasein zu führen imstande sind? Nebenfalls aber zeigen die Festbezahlten mit dieser Art politischer Betätigung, daß sie nicht gewillt sind, die Grenze der Leistungsfähigkeit des Reichs als eine unerrückbare Tatsache hinzunehmen. Keine Beamtenschaftorganisation ist in der Lage, mit der Herausstellung dieser Tatsache Ruhe in ihren eigenen Reihen zu schaffen. Und welche andere Berufsschicht läßt sich durch die unfruchtbare Steuerpolitik des Reichs in der konsequenten Fortführung ihrer Gehalts- und Lohnpolitik unter Anpassung an die steigende Geldentwertung behindern? Von den Beamten aber wird das als etwas Selbstverständliches gefordert; handeln sie anders, dann heißt es in dem erwähnten Bericht des „Berliner Tageblatt“: „Die Beamtenschaftorganisationen blasen aufs neue zum Sturm, und die Reichsgewerkschaft Deutscher Post- und Telegraphenbeamten gibt diesmal den Ton an.“

Die Beamtenschaftorganisationen haben denn doch wesentlich andere Aufgaben zu erfüllen, als Sturm in den Reihen ihrer Mitglieder zu entfachen. Auch die Einberufung von Versammlungen beweist nichts gegen sie, besonders dann nicht, wenn der Verlauf mit der Annahme einer Entschleunigung endet, deren Inhalt von dem Bemühen der Einbringer, Ruhe zu stiften, Zeugnis ablegt.

Es darf wohl angenommen werden, daß der Berichterstatter das Ende der Versammlung gar nicht abgewartet hat, sonst hätte er nicht verschwiegen dürfen, daß die im „Vorwärts“ Nr. 600 vom 21. Dezember 1921 veröffentlichte Entscheidung zum Schluß der Versammlung gegen wenige Stimmen Annahme gefunden hat. In dieser Entscheidung

Weihnachtsferien in Washington.

Optimisten meineten bereits vor Wochen, die Abrüstungskonferenz in Washington werde bis Weihnachten ihren Aufgabenzirkel erledigt haben. Das ist nicht der Fall. Der Kongreß wird sich nur eine kurze Weihnachtspause gönnen und wahrscheinlich bis weit in den Januar hinein weiter tagen. Die Schwierigkeiten haben sich gehäuft, je tiefer man in die Materie eindringt. Das Kompromiß in der Flottenfrage nach dem Hughes'schen Vorschlag von 5:5:3 fall zwar von den Vereinigten Staaten, England und Japan angenommen worden sein, aber noch immer macht das rüstungsfreudige Frankreich Schwierigkeiten, das gerne eine Japan gleichkommende Flotte von schwersten Schlachtschiffen sein eigen nennen möchte. Es gab viel Donnergeröll in der amerikanischen und englischen Presse und es bedurfte eines eigenhändigen Schreibens Hardings an Briand, um Frankreich zur Vernunft zu bringen. Nunmehr hat Frankreich angeblich seine Zustimmung dazu gegeben, daß die französische Flotte mit 1,7 und die italienische mit 1,68 in den Abrüstungsplan eingeseht wird, hat die Zustimmung aber von einer erheblichen Vergrößerung seiner mittleren Schiffsereinheiten abhängig gemacht. Diese Frage wird also das Weihnachtsfest überleben.

In der chinesischen Frage verbeihen sich die von Amerika vorgeschickten chinesischen und die japanischen Delegierten immer fester ineinander. Man steht sich augenblicklich mit dem Messer in der Hand gegenüber, indem Harding durch seine Presse erklären läßt, es sei zweifelhaft, ob sich das Vier-Mächte-Abkommen über den Stillen Ozean auch auf das eigentliche Japan beziehe. Das heißt aus der diplomatischen Sprache übersetzt, Amerika könne den Landbestand Japans nicht garantieren, wenn es in der chinesischen Frage nicht in amerikanischem Sinne verfährt. Diese Sprache ist allerdings sehr einfach, und man kann es verstehen, wenn Japan über die Möglichkeit einer derartigen Zweibeitigkeit lebhaft beunruhigt ist. Hier wird an einem Schulbeispiel gezeigt, wie verwickelt das Vier-Mächte-Abkommen ist, wenn es Rahmen für einen weiteren Raum, wenn es Mantelvertrag ohne sehr scharf umrissene Einzelverträge bleibt, an einem Schulbeispiel wird hier aber auch gezeigt, wie leicht es ist, den Sinn derartiger genereller Verträge in sein Gegenteil zu verwandeln und trotz aller pazifistischer Anwandlungen die Friedenspalme mit dem Schwert zu vertauschen.

Die Entscheidung über die Deutschen Werke haben die Pariser Ententebotschafter auf den 28. Dezember vertagt.

An die Verlorenen!

Der Reichstagspräsident veröffentlicht folgenden Aufruf:

Durch die rasche Vertagung vor Weihnachten ist eine Anregung mehrerer Parteien unerledigt geblieben, die sich mit den Besorgnissen der deutschstämmigen Bewohner abgetretener Gebiete wegen der Möglichkeit einer späteren Wiedereinbürgerung in Deutschland im Falle des Verzichts auf Opiion befaßt. Am 10. Januar 1922 endet nämlich die Optionsfrist für die Bewohner einer Reihe von Vertretungsgebieten in Polen, Danzig usw. Nach fast zweijähriger Bedenkzeit müssen die Optionsberechtigten sich endgültig entscheiden, ob sie die durch den Friedensvertrag automatisch erworbene politische oder sonstige fremde Staatsangehörigkeit beibehalten oder in die deutsche Reichsangehörigkeit zurückkehren wollen. Wirtschaftliche und andere Gründe, wie die Erkenntnis der Schwierigkeiten, die sich unter den heutigen Verhältnissen auch in Deutschland dem Wiederaufbau neuer Existenz entgegenstellen, werden viele Deutschstämmige in den Vertretungsgebieten veranlassen, vielleicht sogar zwingen, die neu erworbene Staatsangehörigkeit des Landes, in dem sie leben und leben, zu behalten und auf die Option für Deutschland augenblicklich zu verzichten.

Diese Deutschen können versichert sein, daß im Reichstag darüber Einmütigkeit herrscht, daß Vorsorge getroffen werden muß, damit den Deutschstämmigen aus den abgetretenen Gebieten, die später die Reichsangehörigkeit wieder erlangen wollen, keinerlei Schwierigkeiten bereitet, sondern im Gegenteil jede mögliche Erleichterung bei den vorgeschriebenen Formalitäten gewährt werden wird. Eine solche Forderung des Reichstages an die Regierung wird allgemeine Zustimmung der Parteien und auch bereitwillige Befolgung bei der Regierung finden.

Im Bräutertopf Düsseldorf haben, wie W.D. meldet, die französischen Militärposten nach Abhaltung von Hausdurchsuchungen eine Anzahl von Personen verhaftet, die einem angeblich bestehenden geheimen Militärverein anzugehören sollen. Es handelt sich dabei um Personen, die sich zum Schutze bei etwa ausbrechenden Unruhen zum militärischen Zweck zur eigenen Verteidigung beauftragt haben.

Attentat. Admiral Condurrois, der eine Zeitlang die Regimentskommandant in Griechenland geführt hatte, ist durch Revolverkugeln in den Unterleib schwer verwundet worden. Ehemalige Kriegsteilnehmer, die Verbrechen vorgebracht hatten, schossen auf den Admiral, der das Bureau zufällig betrat.

ist nicht die Rede davon, daß „noch vor Weihnachten aus den Betrieben herauszugehen“ sei.

Wie berechtigt die von den Beamten im allgemeinen — nicht nur von den Postbeamten am 20. Dezember — erhobenen Proteste gegen die Behandlung der Beamtenforderungen sind, ergibt die Tatsache, daß die Reichsregierung nunmehr den anfänglich befundenen grundsätzlichen Widerstand aufgegeben und den Vertretern der Spitzenorganisationen die Zusage auf Eröffnung der Beratungen zu Anfang Januar 1922 gemacht hat. Schon dieses Zugeständnis wird Beruhigung schaffen, ebenso wie die Bereitwilligkeit der Regierung, es den einzelnen Verwaltungen zu überlassen, von sich aus Maßnahmen zu treffen, die über die Anordnung der Vorauszahlung der Januargehälter für die verheirateten Beamten der nicht höher eingestufteten Ortsklassen A und B hinausgehen. Die zuerst von der Regierung ergangene Verfügung, betr. die begrenzte Vorauszahlung des Januargehalts, hat nicht, wie der Berichtstatter des „Berliner Tageblatt“ zu glauben scheint, grundsätzlich die „schärfste Ablehnung“ in der Versammlung der „Neuen Welt“ erfahren, sondern nur deswegen, weil nicht alle Beamten bedacht werden sollten.

Die Beamten verlangen — das wird vielfach verkannt — gerechte Befoldung, nichts anderes. Solange aber noch — wie in den unteren Befoldungsgruppen — Gehälter von 16 000, 18 000 und 20 000 Mark gezahlt werden, darf nicht erwartet werden, daß die auch von uns gewünschte „Beruhigung“ eintritt. Uns scheint, daß das Beamtenproblem mehr Einsicht in seine wirtschaftspolitischen Grundzüge beanspruchen darf, als ihm von mancher Seite entgegengebracht wird!

Lohnbewegung im Reichs- und Staatsdienst

Im Reichsfinanzministerium fanden gestern zwischen dem Reichsfinanzminister und den Vertretern der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen Verhandlungen über die Neuregelung der Lohnverhältnisse der Beamten, Angestellten und Arbeiter statt. Die Vertreter der Organisationen hielten ihre grundsätzlichen Forderungen auf Steigerung der Grundgehälter aufrecht, verzichteten jedoch auf die ziffernmäßige Erhöhung, wie sie in den Forderungen vorgesehen war. Man einigte sich dann, Anfang Januar die Verhandlungen über die Neuregelung der Lohnverhältnisse weiterzuführen. Ferner wurde die Möglichkeit vorgesehen, daß die einzelnen Verwaltungen, besonders die Post und die Reichsbahn, von sich aus eine Ausdehnung des Kreises der Personen vornehmen, die für die Vorauszahlung des Gehalts in Frage kommen.

Rückwirkung des neuen Ortsklassenverzeichnis.

Auf Antrag der Arbeitnehmerorganisationen erklärten sich das Reichsfinanzministerium und das Reichspostministerium damit einverstanden, daß das neue Ortsklassenverzeichnis für die Lohnempfänger der Reichspost und für die Arbeiter der Betriebs- und Verwaltungsbehörden des Reichs und Preußens rückwirkend ab 1. Oktober in Kraft treten soll. Die fälligen Beträge sollen möglichst schnell an die Lohnempfänger zur Auszahlung gelangen.

Errugung bei den Eisenbahnern.

Vom Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes wird uns mitgeteilt, daß bei ihm aus allen Teilen des Reichs Telegramme und Deputationen eintreffen, die auf den Ernst der Lage aufmerksam machen. U. a. lautet ein soeben aus Elberfeld eingetroffenes Telegramm:

„Situation im Bezirk Elberfeld durch Ablehnung der Forderungen aufs äußerste gestiegen. Streik wird unvermeidlich sein. Nehmen Verantwortung auf, werden aber geschlossen als Angestellte versuchen, Situation zu beherrschen. Bitte telegraphische Antwort. Für die Bezirksleitung: gez. Clever und sämtliche Ortsbeamte.“

Der Verbandsvorstand hat das Reichsfinanzministerium, sowie auch das Reichsverkehrsministerium auf die drohende Gefahr und die katastrophalen Folgen eines Eisenbahnstreiks aufmerksam ge-

macht. Er hat weiter betont, daß „nicht in der Lage ist, das Verhängnis aufzuhalten, wenn die für einen Teil des Personals bereits genehmigte Vorschuhzahlung nicht auf die übrigen Beschäftigten ausgedehnt wird. Es liegt jetzt an dem zuständigen Ministerium, den Weg zur Verständigung zu beschreiten, ehe es zu spät ist.“

In Kattowitz haben die Verhandlungen zwischen den Eisenbahngewerkschaftsführern und der Interalliierten Kommission zu dem Ergebnis geführt, daß den Beamten ein Vorschuh auf die erhöhten Ortsklassenzuschläge heute noch ausbezahlt wird. Damit sind alle Streikbestürzungen im Eisenbahndirektionsbezirk Kattowitz beseitigt.

Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: In Kreisen der Reichsbeamten ist dem Vernehmen nach aus Anlaß der Einstellung gewerbetreibender Posten am Kaiser-Wilhelm-Kanal an Stelle beamteter Posten eine gewisse Beunruhigung eingetreten. Die Befürchtung, daß es sich hier um einen ersten Schritt zu einem allmählichen Abbau des Berufsbeamtentums handele, ist völlig unbegründet. Die vom Reichstag beschlossene Umwandlung des beamteten Postwesens in ein freies Gewerbe beruht auf der durch die Erfahrungen geschaffenen Erkenntnis, daß den Interessen der Seeschifffahrt sich ein freies Postgewerbe am besten anzupassen vermag. Aus dieser Regelung auf Absichten zu schließen, die einen systematischen Abbau des Berufsbeamtentums zum Ziele haben, wäre durchaus verfehlt.

Oberschlesischer Hilfsbund.

Berlin, 12. Dezember. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Oberschlesien fand vor einigen Tagen im großen Sitzungssaal des Preussischen Ministeriums des Innern, in Gegenwart von Vertretern der beteiligten Reichs- und Landesressorts, die konstituierende Sitzung des Oberschlesischen Hilfsbundes statt.

Dieser hat sich die Aufgabe der Aufrechterhaltung und Festigung aller deutschen kulturellen Bestrebungen im deutschen Oberschlesien gestellt. In den Vorstand wurden u. a. folgende Herren gewählt: Oberpräsident Billa, Oberpräsident a. D. Philipp, Regierungspräsident Brauweiler, Geheimrat Volz, Dr. jur. Ernst Reichenheim, Geheimrat Dr.-Ing. h. c. Rieth, Ministerialrat von Döbeln, Landgerichtsdirektor Szaja sowie Dr. A. Wagner (Breslau).

Dem Beirat, der dem Vorstande mit beratender Stimme zur Seite steht, gehören die bekanntesten ober-schlesischen Politiker und Organisationsleiter sowie die ersten Vertreter von Handel, Industrie, Finanz und Landwirtschaft aus dem ganzen Reich an.

Dem in Bildung begriffenen Ehrenausschuss, dessen Ehrenvorsitz der Reichspräsident übernommen hat, sind u. a. bereits beigetreten: Der Reichszentralrat, der Reichstagspräsident, Gerhart Hauptmann, Erzengel von Harnack sowie der 1. Vorsitzende des Vereins Berliner Presse.

Das Amt des Schatzmeisters hat Herr Paul von Wendelsöhn-Borshofen übernommen. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied ist Herr von Flotow.

Katholischer Schulstreik in Lorch a. Rh.

Nach dem „Vorwärts-Generale“ vom 8. Dezember 1887 zum Kassauischen Schulschritt vom 24. März 1817 sollen in Orten mit mindestens vier Schulklassen zwanzig selbständige Einwohner, die dort bereits fünf Jahre wohnen, einen Lehrer ihrer Konfession erhalten. Da in Lorch mehr als dreißig solche evangelische Einwohner seit 1914 vorhanden sind, ist die siebente Schulstelle mit einem evangelischen Lehrer besetzt worden. Die von dem Magistrat in Lorch seinerzeit erhobene Beschwerde dagegen ist bereits Anfang dieses Jahres vom Minister Haenisch dem Kassauischen Schulrecht entsprechend abgewiesen worden. Minister Boelck hat von Rechts wegen eine neue Beschwerde in gleicher Weise erledigt — „vorläufig“ —, hat aber angeordnet, daß Ministerialkommissare eine Verständigung mit den katholischen Kirchenbehörden anstreben sollen.

Trotzdem ist am 15. Dezember der katholische Schulstreik in Lorch ausgebrochen; man bestraft die Kinder für das Bestehen und die Befolgung des Gesetzes!

Unter dem Druck der Kriegseiden wandte sich Popper mit erneutem Eifer sozialen Fragen zu. Er entwickelte vor allem den Plan einer „allgemeinen Nährpflicht“ und fand eifrige Anhänger, die mit seinen Plänen die soziale Frage zu lösen hofften. Der marxistische Sozialist kann dem Sozialreformer hier nicht immer folgen, aber er wird ihm auch hier für die reichen Anregungen und die klare Erfassung der Probleme Dank schulden.

In seiner das ganze Leben erfassenden Vielseitigkeit, in seinem unermüdeten Eifer, dem Wohle und der Freiheit des Menschen zu dienen, die Dinge im Zusammenhang zu erfassen und klar auszusprechen, ist Popper den Weisen der Antike ähnlich. Unter seinen Zeitgenossen hat er zweifellos bedeutendere und bekanntere Persönlichkeiten gesehen, aber kaum eine, die ihm als Gesamterscheinung, in reiner Menschlichkeit und freier Gesinnung überlegen war.

Wallner-Theater: „Die Spinnenkönigin“. In der neuesten Operette hat sich Heinz Saltenburg unstreitig einen seiner besten Erfolge geholt. Die Herren Richard Bars und Oskar Feigl haben eine Handlung gezeichnet, die in die galanten Biedermeierjahre des Jahres 1818 zurückführt. Der ernste Teil ist gesund romantisch und von jener leichten Grazie, die aufs feinste die Brücke zur leichten Tanzoperette bildet. Nur im zweiten Akt machen die Textdichter etwas zuviel Konzessionen an die herrschende triviale Mode. Walter H. Götz, der Komponist der Operette „Hohheit die Tänzerin“, hat hier eine entzückende Vertonung gefunden. Wo er nicht in den gewöhnlichen Operettenkonventionen verfällt, wie im zweiten Akt, da ist alles schön frisch empfunden, prägnant und mit energisch ausladenden Schlusssätzen versehen. Vielfach glaubt man sich in das glänzend melodische Zeitalter Volldiens zurückversetzt. Die Hauptdarsteller Emil Sondermann, Walter Jantuhn, Elisabeth Balzer-Lichtenstein, eine mehr operettenmäßig raffige, denn als vornehm tragische Bühnenfigur wirkende Künstlerin, Hans Ritter, Karl Ruth, Ruffi Tierich und Käthe Mann sorgten nebst Kapellmeister Willi Bredschneider für eine äußerst raffige Aufführung. Die sehr schönen Bühnenbilder belebte die Regie Emil Sondermanns aufs natürlichste.

Die Deutsche Orient-Gesellschaft gehört zu den wissenschaftlichen deutschen Unternehmungen, bei denen die durch die Zeitläufte herbeigeführte Einstellung ihrer Ausgrabungen in Mesopotamien und Ägypten besonders schmerzhaft und ein Verlust für die internationale Wissenschaft ist. Was sie für die Erforschung des alten Orients geleistet hat, steht leuchtend für alle Zeiten da. Inzwischen fährt sie fort, in beschleunigtem Tempo die reichen Ergebnisse der früheren Ausgrabungen zu erschließen. In dem unweit des jetzt vielgenannten Angora in Kleinasien gelegenen Orte Boghazköi ist bekanntlich in den Ruinen der einstigen Hauptstadt des Hittiterreiches ein ganzes Archiv von Tontafeln aufgedeckt worden, deren Keilschrifttexte aus der Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts für die Sprachwissenschaft, die Länder- und Völkerkunde, die Staaten-, Kultur- und Religionsgeschichte eine ungeahnte Fülle neuer Erkenntnisse gebracht haben. Von diesen Texten sind vier Hefte während des Krieges veröffentlicht worden, zwei weitere in diesem Jahre, andere

Jagows Verhaftung.

Leipzig, 22. Dezember. (BE.) Unmittelbar nach Schluß der Urteilsverkündung erschienen im Reichsgericht zwei Leipziger Kriminalbeamte und erklärten dem sich bereits zum Weggehen rüstenden Jagow, daß sie ihn im Auftrage des Oberreichsanwalts zu verhaften hätten. Jagow, der mit dieser Maßnahme wohl nicht gerechnet hatte, war im ersten Augenblick bestürzt, folgte dann aber den Beamten ohne weiteres. Er wurde ins Leipziger Polizeiamt in der Eisenstraße gebracht, ebenso sein Gepäck, das bereits vom Hotel „Astor“ an den Berliner Schneefuß geschafft worden war. Von Leipzig aus soll v. Jagow unverzüglich einer preussischen Festung zur Strafverbüßung zugeführt werden. Ein von ihm beantragter Strafausschub wurde nicht bewilligt.

Wangenheim wurde im Hotel von einer Deputation des Reichslandbundes begrüßt. Der ebenfalls freigeiprochene Dr. Schiele geht zum Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands als volkswirtschaftlicher Mitarbeiter.

Für die Kleinrentner.

Die Reichsregierung hat dem Reichsrat Richtlinien für die bewilligten 100 Millionen zugehen lassen, wonach drei Viertel nach der Einwohnerzahl an die Länder, ein Viertel auf die Orte der Befoldungsklassen A bis D beruht gezahlt werden sollen, daß auf die Einwohner der Ortsklasse A 25 Proz., B 20 Proz., C 10 Proz. mehr entfallen, als auf die der Ortsklasse D. Im Einzelnen ist bei der Unterfertigung die Bedürftigkeit nachzusehen. Als Kleinrentner gelten bedürftige Deutsche, die selbst oder deren Ehegatten durch Arbeit ihren Lebensunterhalt erworben haben, sich vor dem 1. Januar 1920 für das Alter oder für Erwerbsunfähigkeit ein Vermögen von wenigstens 600 M. jährlich sichergestellt haben und jetzt wegen Alters oder Erwerbsunmöglichkeit darauf angewiesen sind. Ihnen können bedürftige, durch geistige oder körperliche Gebrechen schwache Personen gleichgestellt werden. Der Reichszuschuß darf in der Regel für Unterfertigungen nur verwendet werden, wenn sichergestellt wird, daß das Vermögen mit zur Bestreitung des Lebensunterhalts angemessen herangezogen wird, und wenn die Länder und Gemeinden mindestens das Doppelte des Reichszuschusses aufwenden. Bei der Verwendung der Mittel sollen Länder und Gemeinden zunächst Kleinrentner hinzuziehen. Die Hilfsmittel für Kleinrentner im Sondereigentum hängen von den Verhandlungen mit der Sozialversicherung ab. Der Reichsrat stimmte zu und ermächtigte den Arbeitsminister zu vorläufigen Zuschüssen zu solchen Unterfertigungen in Höhe von 50 Millionen Mark. Aus den weiteren Beschlüssen sei erwähnt, daß eine Rohrpostkarte fünfzig bis 4,50 M., ein Rohrpostbrief 5 M. kosten soll; für die „Zentrale für Heimatdienst“ sollen statt 6 Millionen nur 4 Millionen bewilligt werden.

Heiterkeit über Bornhof.

In seiner letzten Sitzung in diesem Jahre behandelte der 23. Ausschuss des Reichstags (für Beamtenangelegenheiten) am Mittwoch u. a. auch eine Anzahl Petitionen. Eine von ihnen war von der Gewerkschaft deutscher Post- und Telegraphenbeamten, der Organisation der Militärärzte, eingereicht und verlangte die Beseitigung der Differenzierung zwischen Militär- und Zivilärzten bei der berechtigten Ergänzungsbefugnis der Sekundäre. Hierbei kam auch ein Rechtsgutachten zur Sprache, das Professor Bornhof diesen Beamten auf ihren Wunsch und zu ihren Gunsten ausgestellt hat. Es war für den Herrn Professor wenig schmeichelhaft, daß

bei der bloßen Erwähnung des Gutachtens und seines Namens alleseitige und ungezügelter Heiterkeit laut wurde.

Nicht etwa, daß der Ausschuss die Beseitigung jener Petition oder der Differenzierung wünschte. Nein, die ganze Art des Gutachtens und seine Begründung ist so kurios, daß es weder von den anwesenden Abgeordneten noch von den Regierungsvertretern ernst genommen und mit einer Handbewegung abgetan wurde.

Professor Bornhof wird eben von niemand mehr ernst genommen. Ach, wohin sind die schönen Zeiten, Herr Professor, wo der Mantel kaiserlicher Huld alle Höhen einer mangelnden geistigen und wissenschaftlichen Befähigung deckte!

Ottwig von Hirschfeld bleibt in Haft, da ein väterliches Gesuch um Auslegung des weiteren Strafvolzugs abgelehnt worden ist.

Generaloberst v. Beseler, ehemals kaiserlich-deutscher Generalgouverneur in Warschau, ist als 72jähriger gestorben.

Josef Popper-Lynkeus.

Mittwoch nacht ist in Wien im Alter von 84 Jahren Josef Popper-Lynkeus gestorben — eine der fruchtbarsten und vielseitigsten Persönlichkeiten unserer Zeit. Er gehörte keiner Partei an, er war auf kein philosophisches System eingeschworen und er ließ sich durch keine Fächerarbeiten einschränken. Er war einer der glücklichen Naturen, die sich im Goetheschen Sinne auf mannigfachen Gebieten praktisch und wissenschaftlich ausleben und auf manchen Acker fruchtbarer Saat streuen konnte. Popper-Lynkeus — den Namen Lynkeus führte er nach dem scharfsägigen Turmwächter in Goethes „Faust“ — war ein hervorragender Techniker, ein fein empfindender Künstler und ein gedankenreicher Sozialreformer. Und bei alledem ein Mann, der sich von hohen ethischen Zielen lenken ließ.

Josef Popper war 1838 in der kleinen böhmischen Stadt Kolin geboren und hatte in Prag und Wien technische Wissenschaften studiert. Die Staatseisenbahn-Befehlshaber hatte für ihn nur Verwendung am Kassener Bahnhof des Frachtenbahnhofs. Der unermüdetlich an sich weiter Arbeitende gab den Frondienst auf und widmete sich wissenschaftlichen Studien. 1862 bereits sprach er den Gedanken der elektrischen Kraftübertragung aus und hinterlegte seine Idee in einem verfestigten Schreiben bei der Akademie der Wissenschaften. In seinen wissenschaftlichen Aufschauungen stimmte er vielfach mit dem ihm eng befreundeten Nachbarn, der das Wesen der Wissenschaft in der exakten Beschreibung gegeben sah. Popper hat, von einigen technischen Erfindungen abgesehen, sich dann besonders mit dem Flugwesen beschäftigt und hierüber grundlegende Forschungen angestellt.

Die Technik war für einen so vielseitigen Geist nur der materielle Unterbau der geistigen Welt. Die Technik sollte ästhetische und kulturelle Bedeutung gewinnen, dem Blute aller und der Entwicklung der Persönlichkeit dienen. In diesen Anschauungen wurzelt des Philosophen Popper Ueberzeugung. Vor allem war ihm das Leben des einzelnen Menschen das unantastbare Gut, über das kein anderer verfügen dürfe. Mit genialem Blick erkannte er in Voltaire den Verkünder dieser Idee und ihm hat er denn auch eine der glänzendsten Rechtfertigungsschriften gewidmet. In der stark diesseitigen Schrift „Das Recht zu leben und die Pflicht zu sterben“ sagte er diese Gedankengänge zusammen und motivierte die Ablehnung jedes Militarismus.

In literarischen Kreisen erregte Josef Popper unter seinem Pseudonym Lynkeus großes Aufsehen durch seine im Jahre 1869 zuerst erschienenen und in immer neuen Auflagen verbreiteten „Phantastien eines Realisten“. In diesen kleinen Skizzen entwickelte er mit Voltairescher Feinheit seine Ansichten vom Wert des Lebens und wies der Literatur eigene Wege einer Wirklichkeitsdarstellung, in der das Recht auf Geist und ethische Wertung voll gewahrt war, in der freieste Gesinnung — Rehereien für den Spieler — vollendete Form fand.

sind in Vorbereitung. Auch von den in Assur gefundenen Inschriften ist in diesem Jahre eine Ausgabe und Bearbeitung altaramäischer Urkunden erschienen, und zwei weitere Hefte mit Texten aus Assur sind im Druck. Wohl noch wichtiger als dieser Zuwachs an Schriftquellen aber ist das, was uns die Ruinen selber lehren. Ein vor der Vollendung stehender Band wird über den Befund an einer Stelle der alten Assurerhauptstadt berichten, wo die Ausgräber bis in Schichten aus der Zeit um 3000 v. Chr. vorgegangen sind, einer Zeit also, aus der bisher in Ägypten nichts und in Babylonien nur sehr wenig bekannt war. Ein besonders glücklicher Umstand hat uns hier eine Anzahl von Standbildern und Kultgeräten noch am Ort ihrer einstigen Aufstellung und ihres Gebrauchs auffinden lassen, so daß wir von den allerältesten Bewohnern Assurs nach Aussehen, Tracht, Haltung und Handtierung ein greifbares Bild vor uns sehen. — Das soeben zur Ausgabe gelangende 61. Heft der „Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft“ enthält zwei Aufsätze, von dem Herausgeber der Boghazköi-Legie, Dr. Forrer, und dem Ausgräber von Assur, Dr. Andrae, die einen Vorgesmack geben von der umfassenden Bedeutung dieser Funde.

Die Weihnachtsbriefmarken. Es gibt heute bei uns Briefmarken in allen möglichen Farben, mit allen möglichen Bildern und Aufdrucken und zu allen möglichen Zwecken. Warum sollten wir nicht auch eine Weihnachtsbriefmarke haben, zumal, wenn sie den Sinn dieses Festes der Liebe und des Spendens sinnig verkörpern würde? In verschiedenen anderen Ländern sind solche Weihnachtsbriefmarken gelegentlich geschaffen worden. Den ersten Versuch machte wohl Dänemark, das vor einer Reihe von Jahren zu Weihnachten eine Briefmarke herausbrachte, die zugunsten eines Krankenhauses für tuberkulöse Kinder verkauft wurde. Dieser Gedanke ist dann in größerem Maßstabe von dem amerikanischen Noten-Kreuz angenommen worden. Am Staate Delaware wurde zunächst durch private Kreise eine 1 Cent-Marke hergestellt und zum Nutzen des Noten-Kreuzes verkauft. Das rote Kreuz der Vereinigten Staaten hat dann Weihnachtsbriefmarken für ganz Amerika in den Handel gebracht und damit ziemlich beträchtliche Beträge zur Bekämpfung der Tuberkulose erzielt. Die Briefmarke macht natürlich keine Kostenbühne frei, sondern wird nur als Begleitstück der Staatsmarke aufgestellt.

Das wirksamste Rattengift. Bei dem großen Rattenbeseitigungszug, der vor kurzem bei uns stattgefunden hat, konnte man sich noch nicht des besten Rattengiftes bedienen, das nach einem Bericht der „Deutschen Medizinischen Wochenchrift“ in Indien herausgefunden worden ist. Dieses wirksamste und billigste Gift ist das Parthymcarbonat, das in ganz geringen Dosen auch die größte Ratte tötet. Das Gift wird am besten in einem Säckchen von Haie oder Weizenmehl verwendet.

Die Staatlichen Museen werden am Sonnabend für den Besuch des Publikums bereits um 1 Uhr geschlossen.

Am Lustspielhaus soll wegen Vorbereitung der Silvesterpremiere die Vorstellung am Freitag ausfallen.

Ein Preisandereisen für ein Aluminiumset erläßt die Deutsche Gesellschaft für Metallkunde. An Preisen sind 20 000 M. ausgesetzt. Das Lot oder Lösungsverfahren soll mit Preisen bedacht werden, das auf möglichst einfache und wirtschaftliche Art einwandfreie Lösungen erreicht.

Gewerkschaftsbewegung

Ein Ausnahmegesetz für die Eisenbahner.

Im Reichsverkehrsministerium ist der vorläufige Referentenentwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit des Personals der Eisenbahnen ausgearbeitet worden, der, wie der Reichsverkehrsminister bereits mehrfach betont hat, unter „grundföhrlicher Wahrung des Achtstundentages“ einer wirtschaftlichen und gerechten Verwendung des Personals die Wege ebnet. Der Referentenentwurf hat die Zustimmung der übrigen Ressorts und des Kabinetts noch nicht erlangt. Der Entwurf bezieht sich auf die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbahn und der übrigen dem öffentlichen Verkehr dienenden Eisenbahnen einschließlich der Straßenbahn, die im äußeren Dienst beschäftigt sind. Er beschäftigt sich ferner mit der Arbeitszeit, der täglichen Ruhezeit und der Zahl der Ruhetage.

In dem Referentenentwurf wird ein Unterschied zwischen Arbeitszeit als der Zeit der wirklichen Arbeitsleistungen und der sogenannten Dienstbereitschaft

gemacht, d. h. der Zeit, während deren das Personal ohne Arbeitsleistung an der Dienststelle anwesend zu sein hat, um nach Bedarf Arbeit zu leisten. Als nicht zur Arbeitsleistung gehörig scheiden aus der Arbeitszeit auch Pausen aus, während deren das Personal seine Arbeitsstätte verlassen darf, sowie Dienstfahrten, die zur Uebernahme oder nach Beendigung der Dienstgeschäfte auf der Eisenbahn zurückgelegt werden müssen. Die Dienstpflicht, d. h. der Zeitraum, der sich aus der Arbeitszeit, der Dienstbereitschaft, den Pausen und Dienstfahrten zusammensetzt, darf nach dem Entwurf

„höchstens 15 Stunden“

betragen. Zwischen den Dienstpflichten muß das Personal die nötige Ruhe haben. Der Entwurf schreibt als Mindestruhezeit acht Stunden, beim Zugpersonal zehn Stunden vor, sofern es die Ruhezeit zu Hause verbringt. Was die Zahl der Ruhetage angeht, so sieht der Entwurf 52 Ruhetage von je mindestens 32 zusammenhängenden Stunden vor. Der Schwerpunkt des Entwurfs liegt in

der Begriffsbestimmung der Arbeitszeit

als der Zeit der wirklichen Arbeitsleistung.

Die Stellungnahme der Gewerkschaften hierzu ist von vornherein gegeben. In dem Entwurf eines „Arbeitszeitgesetzes für die Arbeiter“ sind die hauptsächlichsten Bestimmungen des neuesten Eisenbahnerentwurfs, vor allem auch der OStzahn der „Arbeitsbereitschaft“ bereits enthalten. Die jüngste Tagung des Bundesausschusses des ADGB hat nach einem Referat von Umbreit einstimmig die folgende Entschlieung angenommen:

Der Bundesausschuss des ADGB erkennt aus dem vorliegenden Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter, daß die Reichsregierung bestrebt ist, den durch die Gesetzgebung der Revolutions- und Demobilisierungsgesetze erreichten Achtstundentag für alle Arbeitnehmer wieder zu besetzen. Diesem Zweck soll vor allem die Sonderregelung für gewerbliche Arbeiter dienen, neben der Sonderregelung für die Arbeitszeit der Angestellten, der Betriebsbetriebe, der Schiffszöcher, der Heimarbeit, der Land- und Forstwirtschaft und schließlich der Beamten geplant sind. Im Einklang damit steht ferner die Zulassung von Ausnahmen in einem Umfang, der jedes Maß wirtschaftlicher Notwendigkeit überschreitet und die

Arbeitsdauer im Einzelfalle der Billür der Arbeitgeber und Behörden überläßt.

Der Bundesausschuss muß gegen eine solche Gestaltung des Arbeitsrechtes Verwahrung einlegen. Er fordert die Gewerkschaftsvertreter im Reichsausschuss Reichswirtschaftsrat und die Arbeitervertreter im Reichsausschuss auf, dafür zu sorgen,

daß den deutschen Arbeitnehmern ihr gesetzlicher Achtstundentag ungehindert erhalten bleibt.

Die Gewerkschaften können nur einem Arbeitszeitgesetz zustimmen, das

1. die Arbeitszeit aller Arbeiter, Angestellten und Beamten einschließlich der Sonntagsruhe und des Urlaubs gleichzeitig und gemeinsam nach den gleichen Grundsätzen regelt,
2. zum mindesten die Verpflichtungen der Abkommen von Washington und Genue sofort und in vollem Umfange verwirklicht, und
3. den Achtstundentag wirksam schützt, anstatt ihn preiszugeben.

Nach diesem Beschluß dürfte sich jede weitere Erörterung über diesen Sondergesetzentwurf erübrigen.

Nacht- und Sonntagsdienst im Haupttelegraphenamts.

Bis zur Revolution wurde im Post- und Telegraphenbetriebe jede Nachdienststunde wie 1 1/2 Tagesdienststunden bemerkt. Weil nachdem das Leistungsmoß der Beamten allgemein auf 42 Dienststunden wöchentlich herabgesetzt wurde, verzichteten die Organisationen auf Höherbewertung des Nachdienstes. Anfang Juli wurde aber ein Dienstplan mit 48 Stunden Wochenleistungsmoß eingeführt, ohne daß zur 1 1/2fachen Bewertung des Nachdienstes zurückgekehrt worden wäre. Dadurch ist der Dienstplan jetzt ungünstiger als vor dem Kriege. Die Beamten des Haupttelegraphenamts leisten an zwei von drei Sonntagen vollen Dienst, ohne durch einen freien Tag in der Woche entschädigt zu werden. In 10 Tagen ist ein Nachdienst von 9-12 und ein anderer von 9-7 Uhr früh (!) zu leisten. Vor dem ersten Nachdienst liegt ein Vormittagsdienst von 7-2 Uhr, vor dem zweiten ein solcher von 8-2 Uhr, so daß an diesem Tage in 24 Stunden 16 Stunden Dienst zu leisten sind, wozu noch durchschnittlich vier Stunden Weg kommen. In 20 Tagen liegt der Dienst viermal in der Nacht und neunmal in den Abendstunden bis 9 oder 11 Uhr. Den Beamten wird es dadurch nicht nur unmöglich gemacht, sich an den kulturellen Unternehmungen (Volkshochschule, Vorträge usw.) zu beteiligen, sondern es wird auch das Familienleben untergraben. Die

1 1/2fache Berechnung des Nachdienstes

lamm hierin Mithilfe schaffen. Der Nachdienst selbst unterscheidet sich in seiner Intensität in keiner Weise vom Tagesdienst; er wirkt durch die große Zahl der aufeinanderfolgenden Dienststunden doppelt schädlich und verurteilt mannigfache Betriebsfehler, die für den verantwortlichen Beamten, wie auch für das telegraphierende Publikum unheilvoll sein können. Wer jemals einen Blick in die Betriebsräume des Haupttelegraphenamts mit ihrem nervösen Leben, mit ihrem ohrenbetäubenden Lärm geworfen hat, wird es verstehen, daß seit Einführung des neuen Dienstplanes die Krankenziffer um 50 Proz. gewachsen ist und noch steigt. Die häufigen starken Verzögerungen der Telegramme sind zum großen Teile aus den Wirkungen des verfehlten Dienstplanes zu erklären.

Der Beamtenausschuss hätte alles getan, um diesen Dienstplan abzuändern. Der Reichspostminister hätte sich bereit erklärt, für die Höherbewertung des Nachdienstes einzutreten. Jetzt nach Monaten heißt es, daß die Aufwandsentschädigung von 50 Pf. für die Stunde erheblich erhöht werden soll.

In zwei stark besuchten Betriebsversammlungen wurde einstimmig eine Entschlieung gefaßt, der Nacht- und Sonntagsdienst sei wieder 1 1/2fach zu bewerten und jeder Versuch einer geldlichen Entschädigung sei entschieden zurückzuweisen. Der

Beamtenausschuss wird aufgefordert, mit allem Nachdruck beim Parlament und der Regierung auf die 1 1/2fache Bewertung hinzuwirken.

Zum Streik der Kraftdroschkenbesitzer.

Morgen Sonnabend findet eine große Demonstrationssversammlung aller entlassenen Kraftdroschkenführer im Gewerkschaftshaus, Engelauer 25, statt. Kein entlassener Kollege darf an dieser äußerst wichtigen Versammlung fehlen!

Deutscher Verkehrsband, Sektion IV Kraftfahrer.

„Unproduktive Lohnaufwendungen“.

Dieses Thema wurde bereits in der Sitzung des Tarifausschusses der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände am 19. Oktober und in der „Rundgebung für den sozialen Frieden“ dieser Vereinigung am folgenden Tage erörtert. Konrad Dr. Köhne (Dortmund) sagte damals, daß die Belastung der deutschen Wirtschaft durch „unproduktive soziale Auflagen“ stärker sei als in jedem anderen Lande. Der Erholungsurlaub, auf den nach Ansicht des Referenten jeder Arbeiter einen gerechten Anspruch habe, sowie die Freistellung der Betriebsräte von der Arbeit und sonstige Vergünstigungen machten rund 10 Prozent der absoluten Lohnhöhe aus.

Für diese Behauptung scheint man rechnerische Unterlagen nicht besessen zu haben, da es sonst überflüssig gewesen wäre, nachträglich Erhebungen darüber vorzunehmen. Das „Korrespondenzblatt des ADGB“ hat sich bereits in seiner Nr. 51 vom 17. Dezember mit dem Rundschreiben der Vereinigung der Arbeitgeberverbände zur Bornahme dieser Erhebungen befaßt. Die Gewerkschaften verfolgten neuerdings eine Lohnpolitik, die auf eine rückständige Ausbeutung vorhandener oder behaupteter Konjunkturen hinauslaufe. Ein Entgegenkommen der Arbeitgeber zur Erhöhung der produktiven Löhne bedeute gleichzeitig einen geschlossenen Widerstand gegen die Uebernahme weiterer unproduktiver Lasten. Durch die Erhebungen sollen Unterlagen dafür gewonnen werden, wie hoch die gesamten unproduktiven Lohnlasten zurzeit sind und in welchem Verhältnis sie zu dem geplanten Arbeitslohnkonto stehen. In der Hauptsache soll es sich um diejenigen „unproduktiven“ Lohnforderungen handeln, die nach den Tarifverträgen zu machen sind, wie die Bezahlung der Urlaubstage, Lohnfortzahlung bei Behinderungsfällen im Sinne des § 616 BGB, die Bezahlung von Wochtpausen, Arbeitsausfall bzw. Bezahlung von Arbeitsstunden für Betriebsratsitzungen, für Arbeitsausfall während der Arbeitszeit, während des Fortbildungsschulunterrichts und ähnliches mehr.

Vor uns liegt ein Rundschreiben des Arbeitgeberverbandes der chemischen und Sprengstoffindustrie in Köln, deren Generaldirektor Dr. Paul Müller auf der eingangs erwähnten Tagung über Sozialpolitik und Wirtschaft referiert hat. Dem Wunsch der Arbeitgeberverbände folgend, sollen die Mitglieder angeben, welche Aufwendungen sie im letzten Jahre, und zwar vom 1. Oktober 1920 bis 1. Oktober 1921 für die Bezahlung von tariflichen Urlaubstagen gemacht haben. — Das Ergebnis dieser Erhebungen bleibt abzuwarten. Die Schlussfolgerungen, die von Unternehmerseite aus dem — hoffentlich unfruchtbar bleibenden — Zahlenmaterial gezogen werden, bieten zweifellos Gelegenheit zu grundsätzlichen Erörterungen über die unproduktiven sozialen Lohnlasten, vom Standpunkt der Gewerkschaften.

Verantwortl. für den Text: Franz Köhne, Berlin-Nichtenfelde; für Anzeigen: Th. Glöde, Berlin. Verlag: Germania-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Germania-Verlag, Berlin. Verlagsannahme: West-Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 7.

Stoffe für Herren- u. Damen-Bekleidung
beste Fabrikate, große Auswahl, Verkauf unterwies
Koch & Seeland G. m. H.
Gertraudenstr. 20-21.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Vorwiegendsteile Berlin N 54, Lindenstraße 23, 25.
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Telephon: Unt. Kordens 833, 834, 835, 836.
Montag, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeierabend), vonm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelauer 24, 25 (Saal 1)

Konferenz der auf Montage beschäftigten Holzleger und Heiser.

Tagungsordnung: 1. Die Lage der auf Montage beschäftigten Holzleger. 2. Betriebs- und Branchenangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Verb. d. Gemeinde- u. Staatsarbeiter Filiale Groß-Berlin.

Am Sonnabend, den 24. d. M. (Heiliger Abend), werden die Bureaus unserer Ortsverwaltung um 1 Uhr geschlossen. Am 27. Dezember (Dritter Heiligabend) sind die Bureaus für den Verkehr geschlossen. Die Ortsverwaltung.

Allg. Ortskrankenkasse für Berlin-Lichtenfelde.

Bei der am 16. Dezember 1921 stattgefundenen Wahl der Vorsitzenden-Vereiner zum Ausschuss der Kasse wurden im ganzen 802 gültige Stimmen abgegeben.

Es erschienen auf Wahlort 1 = 747 Stimmen = 8 Vertreter und 16 Beobachter, Wahlort 2 = 240 Stimmen = 3 Vertreter und 4 Beobachter.

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb 2 Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses beim Vorstand der Kasse oder beim Versicherungsamt Berlin angefochten werden.

Berlin-Lichtenfelde, den 21. Dezember 1921.
Der Vorstand,
Otto Gebert, Vorsitzend
Emsa-Allemann, Schriftf.

Auf Teilzahlung! Anzüge u. Paletots

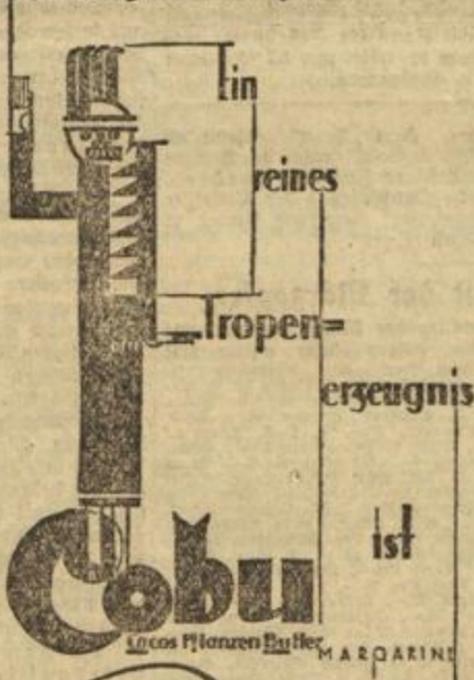
in moderner Ausführung für Herren und Burschen
Prima Verarbeitung!
Stolzmann
Beilschlagstr. 100
Ling. 1, 7. Obergeschoss

Was die Mode bringt erhalten Sie in klarer Weise auf Kredit

Wichtiges auf: Fertige an Lager. Einzelstücke zuwähl.
Winter-Ülster
Paletots
Jackett u. Cutaway
Anzüge
Ereits für Maß!
Damen-Konfektion
Möbel
Einrichtungen in 4 Tagen.

A. Damit
Resortstr. 16-17.
Solort beheizbare
Siedlungshäuser
3 Stuben, Küche, Boden,
unverputzt, 1,500.00. An
Zimmer und Tischler an
zugeben durch
Güldenhal
Friedrich-Str. 2. Dauernde
Arbeit vorhanden.

Der Medizinmann spricht



Bergisch-Märkische Margarine-Werke F.A. Jassestedt AG Eberfeld und Berlin-Pichelsdorf.

Generalvertretung: Franz Jos. Gfrörer
BERLIN W 50, Anbacher Str. 50 • Fernspr.: Steplatz 4845 u. 13144

Einzelne Möbel

weiße und farbige
Küchen
Sofas, Umbauten,
Ruhebetten
zu bequem

Teilzahlung Grebler,

Wohn-
berg-
weg 4

Poliklinik f. unentgeltliche Beratung

für alle Haut-, Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, Harnröhrenleiden, frische u. be-
standene Venen, etc., nervöse Störungen,
Mannschwäche, Haarausfall usw. jeden
Dienstag u. Donnerstag 11-1. Dr. med. H.
Schmidt, Spezialinstitut, Berlin NW 117,
Rahpenower Str. 73, am Kriminalgericht. Be-
treuende Broschüre wird oiskret gegen 2 M.
Leiden abgeben.

Everth & Mittelmann

Bankgeschäft
Ges. Berlin C 19, Petripl. 4
gegenüber d. Petrikirche
Fernspr.: Zentrum 2373, 7105 u. 11511

An- u. Verkauf v. Effekten u. Coupons
Geschäftszeit 9-3

JOSETTI CIGARETTEN
das am meisten verlangte
Weihnachtsgeschenk!

* nun wissen Sie, was Sie zu Weihnachten schenken können!

Der Weihnachtsmann bei den Märzopfern.

Mit den ersten „Vorwärts“-Sammlungsgaben in Mitteldeutschland.

Ein Mitglied der „Vorwärts“-Redaktion hat mit einem Teilbetrag der Sammlung für die Märzopfer das Industriegebiet in Mitteldeutschland in der Umgebung von Halle besucht. Hier sein Bericht:

Ein Heer von Zwanzigtausend arbeitete im Leunawert, und viel größer war die Zahl, die in den Schächten des Mansfelder Reviers zur Arbeit zog. Ganze Abteilungen waren morgens und abends viele Stunden unterwegs, bevor sie Arbeitsstätte oder Heim erreichten, ganze Abteilungen blieben die Woche beisammen, unter Tage in den niedrigen Flößen langgestreckt, auf dem Boden in einer Reihe nebeneinander arbeitend, nachts schliefen sie gemeinsam auf den Brettschalen der Baracken, denn sie konnten nur am Wochenende nach Hause fahren, weil die Wohnstätte zu weit entfernt war. Dieses Heer von tüchtigen Männern, das stets beisammen war, hatten die Kommunistenfeldweibel mit Geschick und Gewalt für sich mit Beschlag belegt, fanden einen Willigen und Hunderte, die nur unwillig folgten, aber doch folgten, weil sie bei Ungehorsam den Stach ins Genick fürchteten oder die Kugel, die sie als „Unsolidarische“ hinterrücks erreicht hätte. Als die Kommunistenfeldweibel die Parole „Krieg“ ausgaben, war es zu spät. Es wurde den Unglücklichen erst jetzt klar, worum es sich handelte. Sie versuchten zurückzubleiben, wurden gepreßt, einer drückte den anderen und oben drückte der Kommunist. Ein gewaltsam in die Wohnung des Unschuldigen eingestelltes Gewehr, ein über den Zaun gereicherter Kasten mit Munition, die gepreßte Uebermittlung einer geschriebenen Parole wurde bei der Zahl der falschen Angeber zum Verhängnis. Viele Verführte wurden zum Wegweisen über die Irrwege der Halden mit gespanntem Hahn genötigt. Dergleichen genügte, um den Armen vor den Richtern zu führen: Landfriedensbruch... Jahre Gefängnis.

Frau und Kinder blieben in bitterster Not zurück.

Der erste Weg mit den Gaben.

Von Halle geht's südlich nach Merseburg. Dort erstreckt sich das Kaligebiet, und den Anfang machen die Leunawerke mit ihrem riesigen Komplex von Gebäuden. Es ist wenig weihnachtlich in den Straßen und recht dunkel, denn die armen Gemeinden wollen an Licht sparen. Schnee und Regen rieseln ganz fein hernieder, als der Weihnachtsmann über die endlose Straße rollt, die längs den Leunawerken zu den Stätten der Not führt, die er besuchen soll. Im Werk selbst raucht es und blickt bliggen auf, sind endlos wie eine Girlande um diesen Tag gewaltiger Arbeit geschlungen. Ganz finstere Nacht ist es, als vorn auf der Straße trübe Lichter aus kleinen Siedlungshäusern blinken. Ein winziger Zaun ist um jedes Haus gelagert, ein Stüddchen Ackerland daneben, und alles erscheint wie tot. Der Weihnachtsmann wird geführt, aber der Führer ist auch im Unklaren. „Die Dunkelheit ist zu dicht, und es kostet Mühe, das richtige Haus herauszufinden. Irgendwo ist eine Öffnung im Zaun, hinten geht es herum durch einen klammerartigen Hof, dann von der Seite in die Hausflur hinein. Eine schmale Stiege führt hinauf, es stehen Holzpanntöpfe auf den ersten Stufen, oben ist es ganz dunkel. Der Führer kopft, eine müde Frauenstimme antwortet und der Weihnachtsmann sieht in ein trübes Zimmer — Küche, Wohngeheiß. Aus verbitterten Zügen eines Frauengesichtes blicken ihm zwei harte, misstrauische Augen entgegen, in denen die Frage lauert: Was wollen sie nun wieder von uns? Kinder sind in der Stube, umhüllt mit den traurigen Resten eines Bekleidungsstückes. Im Winkel hockt ein junger Mensch, halb verkrüppelt, mit wehen Füßen und mothen Augen. Armlebig der Tisch, zerbrochen die Stühle. Ein Feuer, so bescheiden, daß man verlacht wäre, es einen Funken zu nennen, müht sich erfolglos, Wärme zu verbreiten.

„Was ist's mit dem Mann?“ fragt die Frau. Man sieht, daß ihr neue Angst die Kehle hinauffliegt. Sie erzählt ungefragt, daß er unschuldig sei, daß er nicht mehr getan habe als hundert andere, die noch in Freiheit sind. Aber den Angaben einer falschen Zeugin hat man geglaubt. Zwei Jahre soll er noch fortbleiben und das Elend steigt zum Halbe. Den Vater haben sie ihr genommen, und es ist nur so, daß sie noch das bißchen Dach über dem Kopfe behalten kann. Der Führer knirscht: Sie ist doch Kommunistin. Der Weihnachtsmann geht in das Zimmer nebenan, sieht lohle, gefaltete Wände, eine einfache Lagerstatt — kaum Betten, darüber zwei große Bilder, darstellend im schlechtesten Druck Kaiser Wilhelm II. und „Auguste Victoria“. Der Weihnachtsmann ist einigermaßen verwundert.

„Wir sind arme Leute,“ sagt die Frau, „und können uns keine anderen Bilder kaufen. Wir müssen doch was im Zimmer haben. Es ist so kahl.“

Der Weihnachtsmann sieht die Not, er läßt die Bilder Bilder sein, öffnet sein Bündel und spendet die papierene Gabe, und wie die Frau die Quittung unterschreibt, zuckt's in ihren Händen und sie spricht plötzlich nicht mehr. Die harten Augen hatten gewollt Tränen zurück und des Weihnachtsmannes Rechte wird von einer zerkarbierten Hand kräftig gedrückt.

„Gute Weihnachten!“ Alle Kinderaugen sind hell geworden und auch der Krüppel ist aufgestanden. Da geht der Weihnachtsmann über die knarrenden Stufen wieder in die Nacht hinaus.

Durch das Mansfelder Bergrevier.

Westlich Halle zieht sich eine Kette von Halden zertrümmerten Schiefergesteins. Endlose Berge über- und nebeneinander geschichtet. Tafelfelsen und Spitzkegel, dazwischen arme kleine Ortshäfen. Häuschen in rotem Stein, oder gebaut aus dem Schieferfelsen, dem die kostbaren Kupferabern bereits entnommen wurden. Die Häuschen kletterten bergauf und bergab, sind zum Teil auf die Halden gebaut, verkriechen sich dort, wo es Täler gibt und wo einige Bäume in kleinen Gärten Nahrung gefunden haben. Hier war Kriegs-

land und Kampfzone. Die Halben boten gute Verstecke. Der kugelsprühende Wahnsinn der Kommunistenfeldweibel fand hier das Feld, das er brauchte, um programmäßig den Kampf auf das äußerste Maß der Erbitterung steigern zu können. Rot unter jedem Dache saß, spricht von diesen Kämpfen. In Windungen geht die Straße weiter, endlos durch das Revier — Elsteben, Hellta, Leimbach, Ahlsdorf, Mansfeld usw. Jedes Nest hat seine traurige Geschichte in der Strophe der Kämpfe. Heute ist's ruhig und still dort. Die Leidenshaften sind schlafen gegangen, endlos erlüchert. Der Kommunismus gilt heute hier in einigen Orten als der leidhaftige Gottseibeiuns. Sein Renetefel ist wie das glühende Feuer, das auf den Schlünden der Kupferhütten hier nachts den Himmel rötet. Um Leimbach herum wird's freundlicher, weil der Harz schon in die Gegend guckt. Von den Bergen, die rechts und links gelagert sind, steigen schon die Fichtenwälder hernieder und die Weihnachtsbäume wenigstens sind hier zahlreicher wie die Kartoffelstauden. Es sehen zerbrochene Burgen in das Land und auf Burg Deren hockt wohlgekommen, in das Gebiet der Halden hineinblickend, noch ein alter Freiherr, dem die Kommunisten nichts zu Leide taten, weil sie mit den kleinen Leuten in ihren kleinen Häusern so viel zu tun hatten. Ganz am Ende dieses Gebietes, in dem Städtchen H e l l s e d t, stieg der Weihnachtsmann aus dem Wogen, um seine Gadenfahrt, nach Halle gewandt, zu beginnen.

Die Elendshütte auf dem Rosen Berg.

Durch schmale Gassen und Winkel wurde er hinaufgeführt auf einen Weg von schlüpfriger, roter Tonerde, der einmal einen Damm durchbricht und schließlich auf einem freien Felde endigt.

„Hier ist nichts,“ sagte ein Mann, der ihn traf und den er fragte, „hier müssen Sie Ihre Knochen zusammenhalten und ohne Lebensversicherung darf man hier überhaupt nicht hinaufgehen.“

Also wies er auf einen schmalen Pfad, der über Schutt und Geröll sich auf eine Höhe zog, auf der ein halb verfallenes Häuschen gar nicht romantisch herniedertrauerte. Da noch nie jemand auf der Erde einem Weihnachtsmann ein Leid angetan hat, so wagte er es doch hinaufzuklettern, bis er schließlich vor einem schrecklich bellennden, hungrigen kleinen Hündchen stand, das den Eingang zu dem Versteck der Trübseligkeit zu bewachen schien. Eingang war gut gefast, aber es war so leicht keiner zu finden. Er war versteckt hinter einem Stüddchen, das seinen Traum, noch einmal ein richtiges Schwein beherbergen zu können, endgültig ausgeträumt hatte. Die Wände im Flur schlotterten vor Faltsucht und der Behinnsboden war vor Alter ins Krümeln gekommen. Rechts die Tür blieb dem Weihnachtsmann verschlossen, aber links wurde ihm auf sein Klopfen geöffnet. Jetzt stand er zwischen lahlen getünchten Wänden und es war ein hungrig die Polster aufspringendes Sofa da und ein Tisch und ein paar halbe Stühle und eine hölzerne Waschkübel und sieben Kinder. Vor der Waschkübel aber stand eine hagere Frau mit dem großen Augen des Menschen, der gerade eine Krankheit überstanden hat. Ueber der Schürze trug sie aus alter Angewohnheit ein Schlüsselbund, das aber keinen Schrank mehr verschloß, keine Lade, keine Speisekammer. Alles war dahin. Und es lag die stumme Frage in den Zügen der Frau, wie kommt einer auf diesen öden Berg hier herauf und wäre es auch ein sagenhafter Weihnachtsmann. Vor kurzem hatte man ihren Mann entlassen als die Not bei ihr bereits den Höhepunkt erreicht hatte. Nun verdiente er ein Geringes; aber wie sollte es reichen bei den sieben Kindern, die nicht mehr das Nötigste zum Anziehen haben? Da gab der Weihnachtsmann und machte die Frau gesprächiger, so daß sie erzählte.

Die Großmutter mit den drei Kindern.

Hinter der Tür auf der anderen Seite des Flurs wohnt eine alte 73jährige Großmutter mit drei Kindern, denen es fast noch schlechter geht. Hier hatten sie Vater und Mutter vom Feind inhaftiert und hatten auch zwei größere Söhne mitgenommen, die bei den Kämpfen betroffen worden waren. Blieben Großmutter und drei Kinder übrig, die mit 42 W. in der Wache leben sollten. Der Weihnachtsmann tat von außen einen Blick in das ebenso traurige Zimmer der Großmutter und ließ sich dann hinunter in das Stüddchen führen, denn man sagte ihm, sie sei dort in der „Kolle“ und arbeite für andere Leute. Der Weihnachtsmann zog den Berg hinunter, ging seinem Führer nach und fand die Großmutter endlich Wäsche legend, und die Kinder halfen ihr dabei. Was waren das für traurige Kindergesichter, und wie spiegelte sich das Elend in diesen müden Augen. Da war die Großmutter vor lauter Redseligkeit noch die Frischste. Sie erzählte tapfer drauflos, denn sie wußte, daß man ihr nichts nehmen konnte, weil sie nichts mehr hatte. Die Kinder trugen kein Hemd mehr auf dem Leibe. Unter den geflickten Westenresten des Knaben lag die bleiche frierende Haut. Und wieder gab der Weihnachtsmann und nahm Großmutter und Kinder mit, ging mit ihnen durch das staunende Stüddchen und kaufte Hemden. Dann kaufte er Wäsche, denn die Großmutter wollte keine fertigen Strümpfe, die könnten sie und das Mädchen viel besser stricken. Und als es hieß, noch einen Wunsch zu erfüllen, da wollte die Großmutter nichts mehr, aber sie hatte doch noch was auf dem Herzen, das waren zwei Holzpanntöpfe für den Jungen. Da war der Weihnachtsfreude die Krone aufgesetzt, und die Großmutter hatte keine Wünsche mehr auf der ganzen Welt, wie sie dem Weihnachtsmann, den ihrer Meinung nach der liebe Gott aus Berlin geschickt hatte, feierlich versicherte.

Die einsamen Frauen.

Nicht überall schrie so die Not und stiel so ins Auge, nicht überall kennzeichnete sie sich in verhärmten Wangen und den hungrigen Augen. Fast ebenso schlimm war es bei der stillen Armut, die sich die letzten Reste eines geringen Wohlstandes unter Entbehrungen zu erhalten versteht. In einer engen kleinen Stadtmauer hoch wurde der Weihnachtsmann in ein sauberes kleines Haus geführt, dem man ansah, daß es mit den letzten Mitteln instandgehalten

war. Im Hausflur öffnete rechts ein junges Mädchen, aber sie schloß schnell die Tür beim Hinaustraten, so daß der Weihnachtsmann nur einen knappen Blick auf einen langen ungedeckten Tisch werfen konnte, auf dem das einfachste Mahl bereit stand. Sie wollte nicht, daß man die Armut sehe. Wieder das gleiche Bild, die vielen Kinder, und der Ernährer fort. Das Mädchen mochte nicht erzählen. Sie nahm die Gabe mit unterdrücktem Schluchzen.

Und wieder wurde es dunkel und über den Höfen ballte sich die Blut aus den Kupferhütten, als der Weihnachtsmann seine Straße weiterzog und nach Leimbach kam, wo man ihn dringend gewünscht hatte. Da ging es durch dunkle Straßen, Haus an Haus gepreßt, niedrig, einfüßig und wenig Licht in den Fenstern. Man mußte sparen. Hier wohnten einsame Frauen zu Haus mit Kindern in kleinen, niedrigen Stuben. Keine Männer. Allerjüngste lagen noch in der Wiege und hatten den Vater nicht gesehen. Dunkel waren die Stuben, knapp erleuchtet von einer müden Küchentampe oder einem flackernden Licht. Der spärlische Hausrat war noch beisammen, aber die Not lang vernehmlich in den Winkeln. Diese Frauen mochten nicht erzählen; sie waren bis zum Ueberdruß vernommen worden. Die schrecklichen Märztage standen ihnen so lebendig vor der Seele, daß sie sie nicht mehr über die Lippen zu bringen vermochten. Der Mann ist fort, wann kommt er wieder? Viel ist ihnen versprochen worden, nun glauben sie an nichts mehr. Der Weihnachtsmann gibt. Er sieht, wie die Frauen mit niedergehaltenen Augen die Gabe zögernd nehmen. Er sieht andere, die es für ganz unsahbar halten, daß man ihnen etwas gibt, noch dazu in das Haus bringt. Wieder andere, die einen Hinterhalt vermuten und nun bereit sind, zu glauben, daß man ihnen eine böse Nachricht vorenthält. Oft sitzen sie zu dreien und vierten in einem Zimmer, jede mit ihrem Kind bei einer einzigen Kerze, und hier fällt dem Weihnachtsmann auf, wie schwer das Nehmen zuweilen ist.

So geht es durch dunkle Straßen, durch dunkle Treppenturen, Stufen auf, Stufen ab, ein kleines Mädchen dient als Führer, gretulich zeigt es überall den Weg. Es kennt die Not, es kennt die Frauen, die einsam sind. Zum Schluß nimmt es der Weihnachtsmann in einen bescheidenen Laden, wo alle Herrlichkeiten dieser Welt für das Kinderherz ausgebaut sind. Es soll suchen und findet nichts, es kommt ihm unwirklich vor, daß ihm eine Puppe schenkt, nichts, es kommt ihm unwirklich vor, daß jemand ihm eine Puppe schenkt.

Durch dunkle Häuser.

In Kloster-Mansfeld sind die Straßen leer, vom sprühenden Regen und Dunkelheit so erfüllt, daß sich kein Straßenschild entziffern läßt. Der Weihnachtsmann muß in die Häuser gehen und fragen und hört dabei immer von neuen Fällen der Not. Dieser geht es sehr schlecht und jener auch, und eine andere Frau wieder hat, als sie vor zwei Monaten ein Kind erwartete, einen Teil ihrer Sachen verkaufen müssen, denn die Gemeinde hat nichts und kann fast gar nichts tun. Da ist eine Frau, die hockt in einer niedrigen Mansarde, vier Kinder schlafen, der fünfte größere Junge sitzt bei der Mutter und buchstabiert in altem Einwickelpapier. Die Frau ist jung und mit ihren Gedanken allein. Seit sechs Monaten ist der Mann weg, und nun sitzt sie Abend für Abend, nachdem die Kinder schlafen gegangen sind, und forscht in alten Erinnerungen. Diese Abende sind schrecklich für sie, und ihre Gedanken gehen nach Rat in der Not der Zeit. Sie weint nicht und klagt nicht, und berichtet nur, daß sie die Kinder morgen zum Gemeindevorsteher schicken werde, damit er ihnen das Nötigste zum Anziehen kaufen solle. Bis dahin müssen sie im Bett liegen und können auch nicht in die Schule gehen. Bei einer anderen Frau ist der Mann gesündigt, da er fürchtete, verhaftet zu werden. Zwei größere Söhne sind inhaftiert. Mit zwei Kindern sitzt sie allein in der engen Stube. Niemand hilft. Sie leidet sich zuweilen für ein zehntel Mark von der Nachbarin, um sie bei Gelegenheit abzurufen. Sie ist gesprächig und fassungslos und beteuert, daß der Mann sich noch nie mit Politik beschäftigt habe, aber er mußte flüchten, sonst hätten sie ihn doch sicher auch geholt.

Dank den Gebern.

Das Vergangene klingt in diesen einsamen Frauen wie ein wüster Traum, sie wollen nicht sprechen, nicht denken an diesen unfindlichen Phantasten und verbrecherisch Reichsinnigen angezeigten Ursprung ihres Elends. Einige — es sind nur wenige — gleiten über die Frage schuldig oder nicht hinweg, aber alle sprechen von ihren Männern als den Verführten. Und voll Hohn und faustgeballt stellen sie die Frage: „Und wo sind die Führer?“ Keinen hat man, wie sie behaupten, und all die lautesten Schreier auf den Halden der Schieferblöcke seien nach irgendwo verschwunden. Einige der Frauen nennen als einzige Einkunftsquelle die Zahlungen der „Roten Hilfe“, die ihnen im Monat zweimal übergeben wird und für eine Frau mit zwei bis drei Kindern etwa 350 Mark im Monat beträgt. Aber es sei noch nicht einmal Geld, auf das man rechnen könne, es bleibe sehr oft gänzlich aus. Die Gemeinden sind, da ihnen die großen Steuerzahler fehlen, gänzlich verarmt und können zum größten Teil gar nichts geben. Die Preise für Lebensmittel und alle sonstigen Bedarfsartikel sind etwa die gleichen wie in Berlin, zum Teil sogar höher. Reuzig Männer fehlen in R e b r a a. h. Unstrut, in einem anderen kleinen Dorf des Mansfelder Seekreises sogar 80 von 100.

„Niemand kümmert sich um uns,“ stieß eine Weinende hervor und verhielt das Gesicht.

Da polterte der Weihnachtsmann schon die Treppe hinunter. „Doch, doch!“ rief es plötzlich von oben durch das Fenster auf die Straße herab. „Danke Sie allen tausendmal zu Weihnachten!“

F r i e d r i c h K a r s t ä d t.

Suche zur Selbstverwertung: **Gebellene** u. Edelmetalle in höch. Preisen. **G. Schlophacke** Juwelier Friedrichstraße 110 Ecke Kochstraße

Jubiläum 75 Brand. **Winkelhausen** Die deutsche Weinbrandmarke

HOSEN Arbeitshosen 95, 78, 95. Gestreift, schöne Muster 118, 134, 165. Ersatz für Maß 104, 238, 268. Breches, Jünglings- u. Bauchhosen in größter Auswahl. Verkauf an Händler u. Private. **München-Glabacher-Hosen-Zentrale** Schöneberg, Goltzstraße 7. Fahrpläne 3, 5, 10, 52, 69, 71, D, H (62, 82, 69, 90, 162, B). — Fahrlegelung.

Groß-Berlin

„Vorwärts, trotz alledem“!

Der „Vorwärts“ soll vom 1. Januar ab monatlich 20 Mark kosten! „Unglaublich“, denken viele seiner Leser, „das können wir nicht bezahlen, da halten wir lieber gar keine Zeitung. Früher, vor dem Kriege, hat er 1,10 Mark den ganzen Monat gekostet. Unerhört, solche Preissteigerung.“

O, bitte sehr, liebe Leser, Sie sollten niemals und unter keinen Umständen einen Entschluß fassen, bevor er nicht gründlich durchdacht ist. Gewiß, 20 Mark hört sich viel an und unwillkürlich sehen die meisten „Vorkriegsmenschen“ im Geiste noch ein funkelndes Goldstück, für das man sich früher bald die halbe Welt hätte kaufen können. Gewiß, 20 Mark gelten heute noch genau so wie früher 2000 Pfennige, 200 Groschen, und man kann immer noch für einen Zwanzigmarschein vier Fünfmarscheine einwechseln. Da ist noch alles in Ordnung. Leider kann sich aber niemand mehr die halbe Welt dafür kaufen. Früher konnte man 200 mal mit der Straßenbahn kreuz und quer durch Berlin fahren, heute kann man für zwanzig Mark gerade dreizehnmal die Elektrische benutzen, deren Fahrpreise genau fünfzehnfach so teuer sind wie früher und dabei ist sie im Hinblick auf die viel höhere Preissteigerung für Materialien, die sie zu ihrer Instandhaltung benötigt, noch billig. Wenn wir nun gar an die Preissteigerung der Lebensmittel denken, wird uns erst recht anders zumute, nur nicht besser.

Seitdem uns die freie Wirtschaft besetzt wurde, kostet das Pfund Zucker 6,50 bis 8 Mark, vor dem Kriege zahlte man dafür 20 Pf., das ist eine Preissteigerung um das 32- bis 40-fache. Für ein Ei zahlte man um die jetzige Zeit 10 Pf., heute muß man dafür 4,25 Mark aufwenden, d. h. das 42½-fache. Ein Pfund Mehl kostete ebenfalls 20 Pf., und die Hausfrau ist zufrieden, wenn sie es heute 30 mal so teuer für 6 Mark bekommen kann. Die Kartoffeln sind gar um das 60-fache gestiegen und die Butter, die man früher für 1,10 Mark das Pfund kaufte, kommt heute auf 40 Mark. Genau so teuer war früher der „Vorwärts“ und er erschien damals nur einmal täglich. Während man jedoch für 40 Mark nur ein Pfund Butter erhält, erscheint der „Vorwärts“ jetzt zweimal täglich. Er ist mit einer Reihe von Beilagen versehen, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Sie sollen vom Januar ab noch eine Zugabe beilagen vermehrt werden. Der „Vorwärts“ hat also seine Leistungen mehr als verdoppelt. Der „Vorwärts“ hat seinen Bezugspreis aber nur um das 18-fache gesteigert, und wenn man seine auf das Doppelte gewachsene Leistung bedenkt, sogar nur um das 9-fache. Und diese Steigerung entspricht ungefähr der Zunahme, die die Löhne erfahren haben. Gewiß, das allgemeine Streben geht dahin, jede überflüssige Ausgabe zu vermeiden, aber welcher politisch und gewerkschaftlich organisierte Arbeiter kann behaupten, daß die Ausgabe für sein Blatt eine überflüssige wäre. Er wird daher dem „Vorwärts“ die Treue halten und das um so mehr, als er genau weiß, daß der Bezugspreis von monatlich 20 Mark bei weitem nicht die Gestehungskosten deckt. Er wird für ihn werden, weil er überzeugt ist, daß der „Vorwärts“ für ihn ein brauchbares Werkzeug ist im Kampf, den er täglich zur Erreichung des großen Zieles, des Sozialismus, zu führen hat. Also: „Vorwärts, trotz alledem!“

Der teure Weihnachtsbaum.

Die hohen Preise der Weihnachtsbäume haben die Polizei veranlaßt, auf etwaigen Preiswucher zu achten. Sie ist verpflichtet, gegen wucherische Händler einzuschreiten. Als angemessener Preis wird von der Polizei in Verbindung mit der Preisprüfungsstelle ein Zuschlag von 25 Prozent des Gestehungspreises angesehen. Für Edel-, Silber-, Blau- und Doppeltannen von besonderer Größe und Qualität kann jedoch ein höherer Preiszuschlag gefordert werden. Die Preisprüfungsstelle ist der Ansicht, daß ein stattlicher Baum von mittlerer Größe mit 20 bis 30 Mark nicht zu teuer bezahlt sei. Sie hat andererseits aber auch festgestellt, daß tatsächlich bei Bäumen mittlerer Qualität übermäßige Preise gefordert und bezahlt wurden.

Die Schwierigkeit der Feststellung für die kontrollierenden Polizeibeamten liegt darin, daß das Publikum, um Weiterungen zu vermeiden und sich schnell in den Besitz eines Baumes zu setzen, den geforderten hohen Preis zahlt, andererseits aber auch übermäßig hohe Preise selbst anbietet. Es sind aus dem Publikum auch bisher nur vereinzelte und noch dazu namenlose Anzeigen an die Polizei eingegangen. Das Heranziehen der Polizeibeamten durch das Publikum wird erfahrungsgemäß die Wirkung haben, daß der Händler von sich aus den Preis ermäßigt. Es kann deshalb nur geraten werden, daß das Publikum auf diese Weise der Preissteuerung für Weihnachtsbäume entgegentritt. Soweit Beamte von sich aus Feststellungen treffen konnten, wird unmissverständlich eingeschritten. Es ist auch Vorbeugung getroffen durch Kontrolle auf den Bahnhöfen, daß die dort eintreffenden

Waggonladungen mit Bäumen nicht erst durch Zwischenhändler unnötig veräußert werden können. Bei allen Maßnahmen der Polizei gegen den Preiswucher — wie auch in diesen Fällen — ist jedoch auch die Mitwirkung des Publikums nicht nur gewünscht, sondern geraten, weil sonst nicht die wucherischen Händler unschädlich gemacht werden können.

Wie uns ein Leser aus Heiligensee mitteilt, wurden in der Nähe des Bahnhofs Heiligensee an der Weitenen Bahn, vom Forsthaus Weihnachtsbäume für 1 Mark das Stück verkauft.

Lügen haben kurze Beine.

Anlässlich des Bauarbeiterstreiks hatte ein Teil der bürgerlichen Presse mit großem Wohlbehagen von dem angeblich bevorstehenden Einsturz eines Wohnhauses an der Ede Turm- und Poplowstraße berichtet und dabei nicht verfehlt, auf die Schuld der Streikenden hinzuweisen. Wie nun die städtische Baupolizei mitteilt, sind die Nachrichten unzutreffend. Der Zustand des Hauses ist dauernd baupolizeilich überwacht worden und wird weiterhin überwacht. Es liegt nicht der mindeste Anlaß zu einer Besorgnis vor, da Einsturzgefahr in keiner Weise besteht, wie bei einer erneuten technischen Prüfung der Sachlage heute wiederum festgestellt worden ist.

Die Brotkartenschiebung in Mariendorf.

Zuchthaus und Gefängnisstrafen.

Nach dreitägiger Verhandlung ist am Mittwochabend 9 Uhr das Urteil in der Strafsache gegen den ehemaligen Hilfsangehörten Erich Philipp und zwölf Mitangeklagte wegen der umfangreichen Brotkartenschiebungen in Mariendorf gesprochen worden. Das Wuchergericht am Landgericht Berlin II verurteilte den Hauptangeklagten Philipp zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust; von den wegen gewerkschaftlicher Tätigkeit Angeklagten, die in der Wilmers-, Grenadierstraße und Umgebung die Brotkarten verschafften, wurden fünf zu Zuchthausstrafen von 1½ Jahren bzw. einem Jahr verurteilt. Drei Angeklagte erhielten mehrmonatige Gefängnisstrafen. Wegen Scheinhandels und Vergehens gegen die Reichsgetreideverordnung wurden die Bäckermeister Kraefel und Wodin zu je zwei Monaten Gefängnis und je 10000 M. Geldstrafe, der Bäckermeister Gralow zu einem Monat Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Aufregende Verbrecherjagd.

Ein Raubfall in Forst in der Niederlausitz beschäftigt jetzt auch die hiesige Kriminalpolizei, weil die Verbrecher, nach den Feststellungen der Ortsbehörde, zweifellos Berliner sind. Am hellen Tag, mittags, wurde der Kontordirektor Wilhelm Göddner in der Kaiser-Wilhelm-Straße zu Forst von zwei Wegelagerern angefallen, die ihm die Pistole auf die Brust setzten und ihn aufforderten, seine Geldtasche herauszugeben. Statt dessen aber rief der Leberjähne, trotz seiner gefährlichen Lage, um Hilfe. Deut schlugen die Räuber auf ihn ein und warfen ihn zu Boden, um sich mit Gewalt der Tasche zu bemächtigen. Die Hilferufe wurden gehört, mehrere Männer eilten herbei und befreiten Göddner aus seiner bedrohlichen Lage. Die Räuber wandten sich nun zur Flucht, bestiegen ihre Fahrräder, die sie bereitgehalten hatten und jagten davon. Ein Arbeiter verfolgte sie mit seinem Fahrrad, bis er von einer Kugel in den Oberschenkel getroffen wurde. Deut sprang der Verbrecher in einen Kahn auf dem Mühlengraben und feuerte von dort aus auf seine Verfolger, bis einer von diesen, ein Arbeiter, ihm mit einem geschleuderten Stein eine Flasche an den Kopf warf, die an seinem Schädel in Scherben ging und ihm die Mütze vom Kopfe warf. Trotz der Wucht dieseswurfes gelang es ihm, das Ufer zu erreichen und über eine Brücke in den Wald hinein zu entweichen. Auch hier nahm er das Feuer wieder auf. Seine Verfolger konnten es nicht erwidern, weil sie keine Waffe besaßen. Ein Polizeibeamter, der unterdessen erschien, setzte seinen Spürhund im Walde an, jedoch ohne Erfolg. Der verfolgte Räuber war ebenso wie der andere bereits entkommen. Die Berliner Kriminalpolizei hat hier sofort die Ermittlungen aufgenommen. Der verfolgte Räuber muß bedeutende Verletzungen am Kopfe haben und dadurch besonders auffallen. Er ist 22 bis 24 Jahre alt und etwa 1,65 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und ein bartloses Gesicht und trug einen braunen Anzug mit unten weiter Hose und eine blaue Mütze, die er im Kahn einbüßte.

Aufnahme in Förderklassen.

Prüfungen für Volksschüler und -schülerinnen zur Aufnahme in die Förderklassen sollen im Januar 1923 stattfinden. In Betracht kommen gut befähigte Kinder aus allen Groß-Berliner Gemeindefschulen. Die Knaben müssen die 1. oder die Oberklasse erreicht haben, die Mädchen müssen Ostern in die 1. Klasse versetzt werden. Die Knaben besuchen nach freier Wahl dann entweder die dreijährige Kaempf-Realschule (Albrechtstraße) oder das sechsjährige Köllnische Gymnasium und Realgymnasium (Janielstraße), die Mädchen gehen auf eine Städtische Mittelschule über. Auf Antrag wird bei festgestellter Bedürftigkeit außer freier Schule und freien Vermitteln vom zweiten Jahre an eine jährliche Unterhaltsbeihilfe von 800 M. gewährt. Anmeldungen zur Prüfung sind halbjährig einzureichen an das Bureau für höhere Schulen, Berlin, Bischofstr. 6-8.

Steuerfreie Nachdienstzulagen. In einer Verfügung hat der Reichsfinanzminister vom 12. November 1921 (II v. 8190, III G. v. 84 534) anerkannt, daß Nachdienstzulagen von Postbeamten nicht der Einkommensteuer unterliegen, da sie als Entschädigung für Mehrkosten der Ernährung im Nachdienste gewährt werden und es sich somit um eine Aufwandsentschädigung handelt. Diese Stellungnahme des Reichsfinanzministers, insbesondere aber ihre Begründung ist außerordentlich bedeutsam. Bekanntlich lassen Leberjähne und Nachdienstzulagen von Arbeitern bisher ohne weiteres unter die Lohnsteuer. In der weitest großen Mehrzahl solcher Fälle erfordert die Mehrleistung ebenfalls einen erhöhten Nahrungsaufwand. Es ist absolut ungerechtfertigt, wenn den Arbeitern das versagt wird, was den Beamten als selbstverständlich zugesandt wird.

Eine Verordnung über die Bildung des Finanzgerichts im Bezirk des Landesfinanzamtes Groß-Berlin finden unsere Leser in dem Infanterialteil der heutigen Nummer.

401 000 schulpflichtige Kinder. Nach einer kürzlich aufgenommenen Statistik hatte die Stadtgemeinde Groß-Berlin 401 881 Schüler, davon 887 437 Gemeindefschüler und 104 444 Schüler an mittleren und höheren Schulen. Auf je 100 der Bevölkerung entfallen 12,93 Schüler, und zwar 10,18 Gemeindef- und 2,75 höhere Schüler. Zehlendorf ist die einzige Gemeinde, in der die höheren Schüler die Zahl der Gemeindefschüler überlegen.

Die Hauptfürsorgestelle der Stadt Berlin für Kriegsschädigte und Kriegshinterbliebene befindet sich im Umzuge von Poststraße 5 nach Landsberger Straße 43/47, Eingang Landwehrstraße 25/20. Zunächst sind die Hauptabteilungen mit Rentenvorschau- und Rentennachschußkontrollstellen umgezogen. Die Abteilungen für die Bearbeitung von Unterstützungsanträgen der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen verbleiben voraussichtlich noch bis Mitte Januar im Gebäude Poststraße 5. Die Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen werden gebeten, Anträge nur bei der in dem betreffenden Verwaltungsbezirk eingerichteten Fürsorgestelle oder deren Nebenstellen anzubringen.

Die Schalter der Zahlstelle des Berliner Postbeamten werden am Weihnachtshellabend bereits um 1 Uhr nachmittags geschlossen.

Dem Plan eines neuen Volksparks in der Schönholzer Heide, der vom Bezirksamt Pankow ausgearbeitet wurde, stimmte der Magistrat Berlin zu.

Der von einem Königsberger angefallene Tomteur Fischer, der so schwere Verletzungen erlitt, daß er wochenlang im Augusta-Viktoria-Krankenhaus lag und zweimal operiert werden mußte, ist wieder vollkommen hergestellt. Er wird zum ersten Male in der am ersten Weihnachtstages, nachmittags um 3 Uhr, stattfindenden Vorlesung der prächtigen Königsberger vorfahren.

Am letzten Tage kauft man noch billige Bücher (Augenbüchlein, Romane usw.), Wanderrückführungsgeschenke, Musikinstrumente in der Weihnachtsausstellung Lindenstraße 3, II. Hof, 3 Treppen links. Geöffnet von 4-9 Uhr.

Jugendveranstaltungen.

Veren Arbeiter-Jugend. Sekretariat: SW. 68, Lindenstr. 3, 2. Hof links, 2 Treppen rechts. Telefon: Sp. 121 68-18.

Heute, Freitag, den 23. Dezember:

Petersburger Viertel. Jugendheim Gemeindefschule Straßmannstr. 6, Vortrag: „Wesen einer Volksregierung“.

Arbeiter Sport.

Serien-Hockeyspiele der Noll. Spielvereinigung, Bezirk Haken. Spielplatz der Freien Turnerschaft Wilmersdorf, Wilmersbergische Straße: Moabit 11-Büchel-Platz, 10½-12 Uhr. Mitglieder-Beiträge.

Aus aller Welt.

Grippeepidemie auch in Frankfurt a. M. Wie schon in Hamburg, Mannheim und anderen Städten, so sind in den letzten Tagen massenhafte Erkrankungen auch in Frankfurt zu verzeichnen.

Eisenbahnkassastrophe in Italien. Mittwochabend gegen 10 Uhr ist auf der provisorischen Eisenbahnbrücke über den Biade der von Benedia kommende Orient-Express mit einem Schneelag von Treib zusammengefallen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Nach den ersten Berichten wurden bis jetzt 5 Tote und 30 Verwundete zwischen den Trümmern aufgefunden.

Eine Schlagwetterexplosion zerstörte einen Kohlenbacht in Senka (Südböhmen). Wiete acht Bergleute und verwundete viele schwer. Ursache: Ungezügelnge Sicherheitsvorkehrungen.

Briefkasten der Redaktion.

Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. — Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage füge man einen Aufhänger und eine Nummer bei. Bitte Antrage tragen man in der Zuschriften-Sprechstunde, Lindenstr. 3, I. Hof part. links, vor. Schriftsätze und Briefe sind mitzubringen. R. A. 7. Erhöhung des Betrages ist genehmigt. Richten Sie einen Antrag an das Finanzamt. — R. A. 2. Legen Sie gegen die Veranlagung Einspruch ein. Nach unserer Ansicht muß ein Betrag des Finanzamtes vorliegen. — R. A. 3. 1. Zweifelsfall, 2. Fürsorgeamt für Beamte aus den Grenzgebieten in Berlin. In den Seiten 21. — W. 16. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Ausschnitten!

Billiges Schlüpfen-Angebot!

Solange Vorrat reicht, verkaufen wir bis 24. Dezember:

Kreuzfüchse

Silber-, Zobel-, Alaskafüchse, Wölfe seltene Prachtexemplare

Sealmäntel

kostbare Stücke

Sport- und Gelpelze konkurrenzlos billig!

Schlüpfen und Raglans

ausgewählte Maß-Stoffe u. erstklassig verarbeitet jetzt von 600 M. an

Anzüge

wunderbare Fassons von 500 M. an

Cutaways und Streifhosen

unerreicht in Qualität. — Sitz und Arbeit! —

Eigene Herstellungs!

Brunnenstr. 5 Leihhaus Brunnenstr. 5 direkt am Rosenthaler Tor

Fahrgeld-Vergütung

Keine Verzinsung

Garderobe

für Herren, Damen u. Knaben

zur neuesten Mode, auf bequeme Reibung bei niedriger u. gabelung

Heinrich Georg

Andreasstr. 28, I. Et. (am Andreasplatz)

Inserte

im Vorwärts

haben Erfolg!

Altmetalle

kauft zu hohen Preisen

Gehlaar, SO, Waldemarstraße 61.

Brillanten

Uhren, Platin, Gold, Silber-Bruch sowie Münzen-Sammlungen

Kauf

Jedes Quantum zum höchsten Tagespreis

A. Butterling, Berlin O

Andreasstr. 44, Ecke Str. Frankfurt-Str. vis-à-vis Jardi

Trauringe

bedeutend billiger

Duk.-Gold 900 gest 14 Karat 900 gest 8 Karat 333 gest

in jed. Größe u. Preis. am Lager

in jed. Größe u. Preis. am Lager

in jed. Größe u. Preis. am Lager

Dukaten-Gold 900 gest 14 Karat Gold 333 gest 8 Karat Gold 333 gest Stück von 25.00 Mark

Trauringe

billige stets vorrätig am Lager

Trauring-Fabrik Minoga

Berlin O, Grüner Weg 69

Telephon Alex. 2430

FILIALEN:

Berlin S., Dresdener Str. 31

Schönhauser Allee 89

Garderobe

besonders billiges

Weihnachts-Angebot

auf bequemste

Teilzahlung

Herrn-Anzüge 795,- 890,- 1280,-

Herrn-Raglans 890,- 1170,- 1400,-

Damen-Paletots 590,- 750,- 1200,-

Damen-Kostüme 750,- 940,- 1800,-

sowie sehr preiswerte Röcke, Kleider, Regenmäntel

BURSCHE-ANZUG

Oute Ware! Große Auswahl!

M. Beiser, Ledrinerstr. 67.

Billige Spielwaren!

Wunderliche Gasellachartspleite von 3 St. an

Quarzin-Spiel 9 Stück, 12 Stück, 15 Stück, 18 Stück, 24 Stück, 30 Stück, 36 Stück, 42 Stück, 48 Stück, 54 Stück, 60 Stück, 66 Stück, 72 Stück, 78 Stück, 84 Stück, 90 Stück, 96 Stück, 102 Stück, 108 Stück, 114 Stück, 120 Stück, 126 Stück, 132 Stück, 138 Stück, 144 Stück, 150 Stück, 156 Stück, 162 Stück, 168 Stück, 174 Stück, 180 Stück, 186 Stück, 192 Stück, 198 Stück, 204 Stück, 210 Stück, 216 Stück, 222 Stück, 228 Stück, 234 Stück, 240 Stück, 246 Stück, 252 Stück, 258 Stück, 264 Stück, 270 Stück, 276 Stück, 282 Stück, 288 Stück, 294 Stück, 300 Stück, 306 Stück, 312 Stück, 318 Stück, 324 Stück, 330 Stück, 336 Stück, 342 Stück, 348 Stück, 354 Stück, 360 Stück, 366 Stück, 372 Stück, 378 Stück, 384 Stück, 390 Stück, 396 Stück, 402 Stück, 408 Stück, 414 Stück, 420 Stück, 426 Stück, 432 Stück, 438 Stück, 444 Stück, 450 Stück, 456 Stück, 462 Stück, 468 Stück, 474 Stück, 480 Stück, 486 Stück, 492 Stück, 498 Stück, 504 Stück, 510 Stück, 516 Stück, 522 Stück, 528 Stück, 534 Stück, 540 Stück, 546 Stück, 552 Stück, 558 Stück, 564 Stück, 570 Stück, 576 Stück, 582 Stück, 588 Stück, 594 Stück, 600 Stück, 606 Stück, 612 Stück, 618 Stück, 624 Stück, 630 Stück, 636 Stück, 642 Stück, 648 Stück, 654 Stück, 660 Stück, 666 Stück, 672 Stück, 678 Stück, 684 Stück, 690 Stück, 696 Stück, 702 Stück, 708 Stück, 714 Stück, 720 Stück, 726 Stück, 732 Stück, 738 Stück, 744 Stück, 750 Stück, 756 Stück, 762 Stück, 768 Stück, 774 Stück, 780 Stück, 786 Stück, 792 Stück, 798 Stück, 804 Stück, 810 Stück, 816 Stück, 822 Stück, 828 Stück, 834 Stück, 840 Stück, 846 Stück, 852 Stück, 858 Stück, 864 Stück, 870 Stück, 876 Stück, 882 Stück, 888 Stück, 894 Stück, 900 Stück, 906 Stück, 912 Stück, 918 Stück, 924 Stück, 930 Stück, 936 Stück, 942 Stück, 948 Stück, 954 Stück, 960 Stück, 966 Stück, 972 Stück, 978 Stück, 984 Stück, 990 Stück, 996 Stück, 1000 Stück

Kaupert-Theater, 12. größer 1250 M. bed. Sp. 12. 5. u. 8. M.

Jahresantritts-Verträge in allen Bezirken.

Große Auswahl Spielwaren zu sehr billigen Preisen

A. Hans & Co., Berlin, Warschauerstr. 84, drei Häuser von der Stubenitz. — Begr. 1896.

70 Jahren

in San-Rodrigo

Hausarbeit bei Hausauschlag, Flechten, Bein- und Krampfaderngeschw., Frostschäd., Hämorrhoiden ein bestes, währeres u. schnellheilendes Mittel. Org. Dose 7,25 und 14,50

Elisabeth-Apothek Berlin SW 11, Leipziger Str. 74

Dönhoffstr.

Großer Weihnachts-Verkauf!

Kreuz-, Alaska-, Silber-, Zobel- u. Rotfüchse zu äußerst bill. Preisen sehr

Skunks-Garnit., billig am Op.-Felle 100. Seal El. 45. Biberet 45 M. an

Peizwarenhaus

A. Klab & Co.

Rosenthaler Straße 40/41 am Hackeschen Markt

Bormärtsstrebende und Erfinder

Siehe Werbungsblätter! Aufführung u. Verwertung gebende Prof. Dr. G. G. neuer Geist 7. und 8. art. J. Erdmann & Co., Elm. Königgrüner-Str. 71

Musiker

zu allen Gelegenheiten vermittelt Musiker nachweislich. Kaiser-Wilhelm-Str. 21. Herben 938. 8244.

Kleide Dich billig, elegant! Jackett-Anzüge, Cutaways, Schlüpfen

im Leihhaus Moritzplatz 58a

teils auf Seide, jetzt für 400-600 M. Ferner Damen-Kostüme, -Mäntel, Wäsche, Teppiche, enorm billige Pelzwaren: Kreuzfüchse 300, Zobel- u. Alaskafüchse 400, Blau-, Silberfüchse, Skunks, Wölfe, Luchse, Sportpelze 500, Gelpelze 1500, Pelzmäntel 2500. Keine Lombardwaren.

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus
Tosca
7 1/2 Uhr

Schauspielhaus
Leonce u. Lena. / Der Diener zweier Herren
7 1/2 Uhr

Deutsch. Theat.
7 1/2: Louis Ferdinand Prinz von Preußen
Sonabend geschlossen

Kammerspiele
8: Der Hühnerhof
Sonabend geschlossen

Gr.Schauspielh.
(Karlsruhe)
Freitag und Sonnabend geschlossen

Theater l. d. Königgrätz. Str.
Moshauer Künstler-Theat.
7 Uhr: Onkel Wanja
1. Feiertag nachm. 2.30
Drei Schwestern
7.30: Manon Lescaut (Orska, Janssen, Hild, Riemann, Jünger, Picha, v. Twardowski, Rehkopf, Klupp)
2. Feiert. nachm. 2.30 U.: Onkel Wanja
7.30: Manon Lescaut (Besetzung wie 1. Feiert.)
DL: Drei Schwestern

Komödienhaus
Heute geschlossen
An den Feiertagen:
Die Fahrt ins Blaue
Glabner, Richard, Engl, Pröckl, Sieda, Dornburg

Berliner Theat.
Heute geschlossen
An den Feiertagen:
Prinzessin Orla
Fritz Massary u. G.

Central-Theater
7 1/2 U.: Detektivmädels
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Mignon
Friedr.-Wilhelms-Theat.
7 Uhr zum ersten Male
D. Frauenräuber
Intimes Theater
8 Uhr: Die Spielunke
Lauf doch nicht immer nackt herum
Klein. Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Reigen
Lustspielhaus
8 Uhr: Peter Brauer
Metropol-Theater
7.30 U.: Straßensängerin
Neues Operetten-Theat.
8 Uhr: Königin d. Nacht
Neues Operettenhaus
Schöneberg, Hauptstr. 144
8 Uhr: Blumel kommt die Stunde
Neues Theater am Zoo
7 1/2 U.: Iphigenie
Neues Volkstheater
7 1/2 Uhr: Die Gezeiten
Der zerbroch. Krug
Schiller-Theat. Charlitz
8 Uhr: Die Schmetterlingsnacht
Schloßpark-Theat. Steglitz
Kl. Haus
7 1/2 Uhr: Extemporale
Gr. Haus
7 1/2 Uhr: D. gest. Kaiser
Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Schäm' Dich, Lotte
Theat. am Nollendorpl.
7 1/2 U.: Die Ehe im Kreise
Theater des Westens
7 1/2 Uhr: Brant d. Laocöus
Th. l. d. Kommandant Str. (Jüd. Künstler-Th.)
7 1/2: Jankel der Schmied
Waller-Theater
7 1/2: Die Spitzenkönigin
Walthala-Theater
U.: Jung muß man sein

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater
Freitag, den 23. Dezember 1921, abends 7 Uhr:
Zum 1. Male:
Der Frauenräuber
Operette in 3 Akten. Text von Felix Grünbaum und Herbert Steined.
Musik von Kurt Jorlig.
Spielleitung: Carl Grünwald. Musikalische Leitung: Ernst Hauke.
Tänze: Jan Trojanowski. In den Hauptrollen:
Cordy Milkowitsch a. G., Dora Orsch, Ida Perry, Carl Grünwald, Fritz Langendorf, Theo Lucas, Alfred Scherzer, Franz Schwaiger.
Sonderverkauf für die Premieren- und Feiertags-Aufführungen ab heute an der Tageskasse von 10 1/2 bis 6 Uhr und bei H. Wertheim und Jnoschikbandant.

Admirals-Palast
Heute 7 1/2 Uhr:
Uraufführung!
Unter persönl. Leitung des Komponisten
Futuristischer Karneval
Ballett in 1 Bild von Leo Bartschek. Musik von Dr. Frieder Weißmann. Neu inszeniert
Prinzessin von Tragant
Tanzsp. L. I. Akt v. H. Rogel
Musik v. Oskar Straus
Im Gespensterschloß
Mimische Spukgesch. v. Leo Bartschek. Musik von Julius Einödhofer
Morg. keine Vorstellung

Theat. a. Kolib. Tor
24. Str. 16077
Tgl. 8 1/2 Uhr:
Eis. nachm. 3 U.
Elke-Sänger
10 Herren!
Mit 1 Komit!
Mus. v. H. Rogel
Do. 11-14, Sa. 4-6

Reichshaus-Theater
Allend. 7 1/2 Uhr u.
Sont. nachm. 3 U.
Stettiner Sänger
Stg. nachm.
halbe Pr.
Dönhoff-
Brett
Anf. 7 1/2 U.

CIRCUS BUSCH
Das schönste
Weihnachtsgeschenk
für unsere Jugend
ist ein
Circus Busch Besuch!

SCALA
Täglich 8 Uhr:
Große Klasse
An beiden
Feiertagen 3.30
zu halben Preisen
das volle Programm
Helligabend
geschlossen
Die Varieté-
Bühne

Zoo
Tgl. 8 Uhr
Persönliches
Auftraten
Sylvester Schaffer
sowie der große
Varieté-Spielplan
Vorverkauf 11-2

Zähne von 8 M. Teilzahl. 5 J. Gar. Kronen
zu 16 M. Zähne m. Elasp. h.
schmerzlos. Umarb. schlechteste. Geb. Rep. sof.
Zahnarzt Dr. Wolf, Potsd. Str. 55, Hochb.-St. Sorz. 9-7

B.T.L.
Potsdamer Str. 38
Turmstr. 12
Friedenau, Rheinstr.
D. gr. Festprogramm
Der Graf d. Tänzerin
und der
Staatsanwalt
mit
Bruno Kastner
dazu
Charl. Chaplin
Der König d. Komik
Alexanderpl.-Pass
Zirkus d. Lebens

Zu noch sehr angemessenen Preisen kaufen Sie:
Seidenschals von **32.-** an
Wollschals von **65.-** an
Rodelgarnituren (Schal und Mütze) von **135.-** an
Oberhemden, Einsatzhemden, Normalwäsche, Seidenkrawatten und Strickbinder, Leinen- und Sportwäsche
Spezial-Dauerwäsche i. best. Qual. noch sehr preiswert bei
J. Alfberg, Berlin, Oranienstr. 199
" " " " " Berlin, Danziger Str. 14

Zimmer schneidet sich
über guten Stoffe
Die stets mit Versen sich gestritten,
Noch nie ein Instrument aus edlem Holz geschnitten,
Die kennen sie nicht,
Die vollkommene Musik.

Wir liefern: Obli. Klangreiche Musikinstrumente, hergestellt in eigenen Werkstätten des Org., Klaviergebiets und Berlin unter Aufsicht erprobter Meister, in sehr großer Auswahl, zu billigen Preisen. — Berechnungsinnen von 25.- an bis zu den verschiedensten Typen in Schallplatten, Gramm.-u. Tonplatten. Ganzlich neue Schallplatten 25.-, Klavier-Schläger 25.- an. In allen Waren bestlich höchste feine Preise. Verkauf aller abgeplatteten und zerbrochenen Platten. Verkaufsstellen:
Reinickendorfer Str. 117 (Wahner Webbing) Wabstr. 57 (Wahner Webbing) Brunnenstr. 25 (Wahner Webbing) Weing. neben Jandorf
Schönhäuser Allee 130 (Ed. Wilkroth) Weißensee Berliner Allee 21 (Zentrale u. Groß-Verkauf) Wladimirstr. 10 (Antonplatz)

Schweizer Musikhaus.

Der Präsident des Landesfinanzamts Groß-Berlin
Eg. Str. 1619
Berlin, den 20. Dezember 1921

Verordnung über die Bildung des Finanzgerichts im Bezirke des Landesfinanzamts Groß-Berlin
Vom 20. Dezember 1921

Kauf Grund der §§ 3 bis 5 der Verordnung über die Bildung des Finanzgerichts vom 5. August 1921 (Reichs-Gesetzblatt S. 1261) wird mit Genehmigung des Reichministers der Finanzen für den Bezirk des Landesfinanzamts Groß-Berlin folgendes decretiert:

§ 1. Dem Landesfinanzamt Groß-Berlin wird ein Finanzgericht angegliedert.

§ 2. Bei dem Finanzgericht werden zehn Kammern errichtet. Eine der Kammern ist Berlin.

§ 3. Die Gesamtszahl der für das Finanzgericht zu wählenden ehrenamtlichen Mitglieder und Vertreter beträgt einhundertachtzig.

§ 4. Wählberechtigt sind:
1. Die Stabsratsberufenerfassung der Stadtgemeinde Berlin.
2. Die Handelskammer in Berlin.
3. Die Handwerkskammer in Berlin.
4. Die Landwirtschaftskammer in Berlin.
5. Die Anwaltskammer in Berlin.
6. Die Ärztekammer in Berlin.
7. Die Apothekerkammer in Berlin.
8. Die Gewerkschaften in Berlin.
9. Die Arbeitervereine in Berlin.
10. Die Betriebsräte in Berlin.

§ 5. Von der Gesamtszahl der ehrenamtlichen Mitglieder und Vertreter (§ 4) entfallen:
1. auf die Stabsratsberufenerfassung 90,
2. auf die Handelskammer 27,
3. auf die Handwerkskammer 27,
4. auf die Landwirtschaftskammer 4,
5. auf die Anwaltskammer 2,
6. auf die Ärztekammer 2,
7. auf die Apothekerkammer 1,
8. auf die Gewerkschaften 27,
9. auf die Arbeitervereine 27.

§ 6. Die auf die Betriebsräte entfallende Zahl von Mitgliedern und Vertretern wird nach Maßgabe der Stabsratsberufenerfassung aus dem Stande der Arbeitnehmer im Sinne des Betriebsverfassungsgesetzes gewählt.

§ 7. Die ehrenamtlichen Mitglieder und Vertreter werden zum erstenmal für die Zeit vom 1. Februar 1922 bis zum 31. Januar 1923 gewählt.

§ 8. Den Wahlorganen (§ 4) werden Aufforderungen zur Wahl nach dem beiliegenden Muster angeheftet.

§ 9. Die Wahlen sind bis zum 30. Januar 1922 vorzunehmen; das Gesetz ist mit dem Präsidenten des Landesfinanzamts bis zum 20. Januar 1922 mitzuteilen.

§ 10. Das Finanzgericht ist mit dem 1. Februar 1922 als eingetragt anzuführen.

Der Präsident des Landesfinanzamts Groß-Berlin
Heinen

Statute
Muster nach § 7
Berlin, den 20. Dezember 1921

Der Präsident des Landesfinanzamts Groß-Berlin
An

Aufforderung zur Wahl der ehrenamtlichen Mitglieder und Vertreter für das dem Landesfinanzamt Groß-Berlin anzugehörige Finanzgericht

Kauf Grund der Verordnung über die Bildung des Finanzgerichts vom 5. August 1921 (Reichs-Gesetzblatt Seite 1261) und der Verordnung über die Bildung des Finanzgerichts im Bezirke des Landesfinanzamts Groß-Berlin vom 20. Dezember 1921, von der ein Abdruck beiliegend ist, wird die

angefordert, die Wahl bis auf sie entfallen

ehrenamtlichen Mitglieder und Vertreter bis zum 31. Januar 1922 vorzunehmen. Gleichzeitig ist gemäß § 5 Absatz 2 der Verordnung vom 20. Dezember 1921 weitere

ehrenamtliche Mitglieder und Vertreter für die Besatzungsarbeiten vorzuschlagen. Diese Mitglieder und Vertreter sind dem Stande der Arbeitnehmer im Sinne des Betriebsverfassungsgesetzes zu entnehmen.

Bei der Wahl sind die Bestimmungen zu beachten, die nach der Geschäftsordnung — dem Statut — für die Wahl innerhalb des Wahlorgans festzulegende Wahlverfahren vorgegeben, in welchem das Wahlorgan, welches Verfahren Platz greift.

Die Wahl ist so zu gestalten, daß jedes ehrenamtliche Mitglied durch die Wahl zugleich Vertreter aller anderen ehrenamtlichen Mitglieder des Finanzgerichts wird.

Die ehrenamtlichen Mitglieder und Vertreter sind für die Zeit vom 1. Februar 1922 bis zum 31. Januar 1923 zu wählen. Wählbar sind Deutsche, die mehr als 25 Jahre alt sind, mindestens seit einem Jahre im Gerichtsbezirke wohnen und direkte Steuern zahlen. Im übrigen gelten wegen der Wählbarkeit und der Ablehnung der Wahl sinngemäß die Bestimmungen, die nach dem Gerichtsverfassungsgesetz für Schöffen gelten.

Zu dem Amte soll außer den im Gerichtsverfassungsgesetz genannten Personen keine anderen Personen ernannt werden, mit denen eine Einverleibung oder Beziehung der Schlichterart (§ 76 der Reichsorganisationsordnung) besteht (§ 15 Abs. 2 bis 4 der Reichsorganisationsordnung, §§ 22, 23 Abs. 3 bis 5, § 24 Abs. 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes).

Die Wahl ist bis zum 30. Januar 1922 vorzunehmen; Namen, Stand und gewählter Vertreter der gewählten Mitglieder und Vertreter nach Abgang des Wahlorgans sind bis zum 20. Januar 1922 dem Präsidenten des Landesfinanzamts mitzuteilen.

Die gewählten Mitglieder und Vertreter werden vom Vorstehenden des Finanzgerichts unmittelbar einberufen.

Sie sparen Geld!
wenn Sie sofort Ihren Bedarf in
SCHUHWAREN
bei uns decken. Wir haben noch große Bestände aus alten Einkäufen, die wir weit unter Tagespreis verkaufen.

Unsere enorme Billigkeit
ist seit Jahren stadtbekannt

Elegante Halbschuhe in besten Ledersorten, elegante Formen 128.50
Braune Halbschuhe herzl. Modelarben, sehr eleg. u. haltbar 198.50
Damen-Stiefel la. hoch, u. Rind-Chevrens, hoch. Absatz, sehr elegant u. schick 178.50
Wochen-Dam.-Stiefel la. Verarb. m. u. o. Lack, s. tusche Form 275, 210 198.50

Herren-Stiefel — Strapazieren, aus Militärleder hergestellt 148.50
Schlechte Herren-Stiefel Lederk. u. Lederhoch, eleg. Form s. billig 210 188.50
Elegante Herren-Stiefel auch Rand gedonn., sehr schöne Form 225, 275 225.00
Filz-Schmalen-Stiefel l. Kind, m. Leder, unerb. billig, 31/33 22.50, 27/29 27.50

Kamelhaarschuhe fabelhaft billig!!
Kamelh.-Kragen-Schuhe mit la. Ledersohle, seiten 48.50
Kamelh.-Schmal.-Stiefel m. Leder u. Ledersohle, riesig haltbar, spottbillig 57.50

Kinder-Kamelh.-Stiefel schnelle m. gut. Leder, spottbillig 21/25 22.50, 27/30 18.50
la. Kamelh.-Kind.-Stiefel beste Verarbeitung riesig billig 28.50 28.50

Schuh-Vertriebshaus Alexanderplatz
P. Gärtner & Co.
Eingang Neue Königstr. 47 hochpartorre kein Laden.
Drittes Haus vom Alexanderplatz

Gießkrautplätzchen
saft Blümel, Elfenbein,
Straße 25a 1.

Komische
7 1/2 Oper 7 1/2
Dir. Jam. Klein
An beiden Feiertagen
3 1/2 Uhr
Orig.-Besetzung
Der Herr der Welt
Vorverk. eröffnet
Die große Revue
Der Herr der Welt
Keine Bühne der Welt bietet solche Prachtausstatt. u. Nam. berühmte Darstell.

Max Landa
Bruno Kastner
Sascha Gura
Wilh. Hartstein
Franz Groß
P. Westermeyer
L. Werkmeister

75 Damen-Ballett!
Vorverkauf ununterbrochen

FOLIES CAPRICE
Linienstr. 132
am Oranienburger Tor
Täglich 8 Uhr:
Penslon Liebeslaube
Lillys Seitensprünge
D. unmoral. Wohnung
Frd. Ortlecker, R. Beryl

Passage-Theater
Unter d. Linden 22.23
Dir.: M. Söllman
2 Hauptleistungen 2
Die Brillantenmiese
1. Teil
Geogr. Entfremdung
in 3 Akten
Schauspiel:
Carl Falkenberg
Fritz Joffenberg
Kia Widorf

Bitte der nächste Herr
Lustspiel in 2 Akten
Hauptrollen:
Rosa Finken-Schulz
Johanne Dora
Jene Karber

Trianon-Theat.
Heute u. ab. def. Feiert.
An beiden Feiertagen
nachm. 4 Uhr kleine Pr.
Mein Freund Teddy

Russ.-Deutsch. Theater
Der blaue Vogel!
Goltzstraße 9
Nollendorf 1613
Anfang 8 1/2 Uhr
Vorstellung abendlich!

WINTERGARTEN
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet

Apollo-Theater
Dir. Jam. Klein
An beiden Feiertagen
3 1/2 Uhr
Orig.-Besetzung
Frau Luna
Vorverk. eröffnet
Die Sensation
Bertins
Frau Luna
Große Ausstattung
Operette von
Paul Lincke
mit dem
Grigolatis-Luft-Ballett
Oskar Saho a. G.
Else Berna
Martin Kettner
Fritz Arco
Fritz Steidl
50 Damen-Ballett!

Wie bekannt
sahle ich für Metall
oder Art, auch Gold
mit, die höchst feine
Paul Zimmermann
Alle Feiert. 56.
Tel.: 220-1244 4341

25 000,- Mark Belohnung
dem Wiederbringer der am 16. d. M. vermutlich im Hotel Esplanade verlorenen 4 englischen 100-Pfund-Noten No. 15/O 86791 bis 15/O 86794 und 5 englischen 50-Pfund-Noten No. 17/N 54331 bis 17/N 54335. Vor Annahme dieser Noten wird gewarnt. 7505

Weltreisebureau Union G. m. b. H.
Berlin W. 8, Unter den Linden 22

Kurz vor Abschluss



Mantel aus modischen Stoff mit 2 farb. Lacet-Stepperei (60-110lg.) 60cm lg. nur 75.-

Mantel aus grünlicher dicker Ware, Glockenschall, 60-110lg., 60cm lg. nur 115.-

Mantel aus molliger schön gemusterter Ware, Wollw. Schellf. (60-110lg.) 60cm lg. nur 165.-

Jede weillene Größe 15NH mehr!

Ihrer Weihnachtseinkäufe sind wir in der angenehmen Lage, Ihnen Aussergewöhnliches zu bieten!

Spezialabtlg. f. Kinder-Kleidg. nur: Frankfurter-Allee

Fisches Kleid Solida Mantel
Pr. Kammgarn-Chief. Pr. Mohair-Astrochar. in marino, brown, u. auf vorzüglichem, neu! Frise- u. Gold-Stickerei. nur: 575.- (auch große nur: 785.-)



75.- 115.- 165.-

575.- 785.-

Siegmund Eisenstadel

IN OSTEN: Frankfurter Allee 72
 IN WESTEN: SCHÖNEBERG, Haupt-Strasse 154

Schreibtisch
 Diplomat, neu, 21. 1400,-
 verkauft 43.90
 Pflaumer, Berlin N 64,
 Brühlstr. 39.

Vorwärts
 vom 25. Dezember 1918
 bis 31. März 1920
 besudt.
 Vingeheute unter B. 35
 an Geschäftsstelle bei 21.

Passende Weihnachts-Geschenke
 in Arenzschänke von
 20. 475.- an. Beste
 Qualität! Kein Schaden!
 Etagen-Geschäft! 7088
Josef Spitzer
 Romanbänkchenstr. 21, u. 11

Metall unkaufstille
 Osten
 Grüner Weg 80
 zant Tagesreise für
Kupfer, Messing
Blei, Zink etc.

Vollwaise sucht 2. Lebens-
 erwerb auf ein-
 zu kaufen.
 D. 8. erbliden
Piano Geschw. Buntins, Berlin
 50 14. N. Jatebör. 12. 11.

Verkäufe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Kreuzstiche
 400, 500, 600 bis 1500
 Markt, Kreuzstiche 500
 bis 1000 Markt, Sobel-
 und Silberstiche 1000
 bis 1500 Markt, Velle-
 hüte, Deckenbogen um-
 beße, Ahringerarbeit,
 Rührererei, Reutbahn,
 Wälgelstraße 11, Ede
 Berliner Straße.

Musikinstrumente
 Gramophone!
 Lichterapparat 130.-,
 Lichterapparat 200.-, nur
 Preisunterlauf! Schall-
 platten (schöne!) Platin-
 umlauf! Portien,
 Pianom, Billardst. 2 L.

Durch Befragung in den Rubelband des seit-
 herigen Bürgermeisters in Folge Krankheit soll die

Bürgermeisterstelle

in Großauheim bei Damm, Reg.-Bezirk Rastat,
 Industrieort mit 5000 Einwohnern, baldigt neu
 besetzt werden. Gemeindevertretung besteht aus:
 1. 6 Bürgerlichen, 2. 6 Kommunisten, 3. 5 Weib-
 liche Sozialisten, 4. 1 Demokrat.

Bewerber des selbigen Bürgermeisters er-
 folgige nach Gruppe 10 der staatlichen Beförderung-
 scheinung. Die neue Beförderung richtet sich nach der
 selbigen Tätigkeit und bleibt einem beförder-
 ten Besatz der Gemeindevertretung vorbehalten.
 Details siehe B.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung
 von Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisab-
 schriften bis zum 10. Januar l. J. an das Bürger-
 meistersamt mit Aufschrift "Bewerbung" ein-
 reichen. Erfolgt bis zum 25. Januar l. J. kein
 Bescheid, so wird auf die Bewerbung verzichtet.
 Persönliche Vorstellung nur nach Anforderung.
 Großauheim, 19. Dezember 1921
 Wohlfart, Bürgermeister. 128.6

KARL LIEBKNECHT

Reden und Aufsätze

374 Seiten. Preis: Kartiert 20 M., für Organisationen 15 M., in Leinen 30 M.

L. TROTZKI

Die neue Etappe / Die Weltlage und unsere Aufgaben

167 Seiten, mit drei graphischen Darstellungen. Preis 2.50 M., geb. 6.- M.

G. SINOWJEW

Die Kämpfe der kommunistischen Internationale

114 Seiten. Preis 1.50 M., geb. 6.- M.

KARL RADEK

Der Weg der kommunistischen Internationale

86 Seiten. Preis 1.50 M., geb. 6.- M.

Thesen und Resolutionen des 3. Weltkongresses der kommunistischen Internationale

191 Seiten. Preis 2.50 M., geb. 7.- M.

M. TOMSKI

Abhandlungen über die Gewerkschaftsbewegung in Rußland

64 Seiten. Preis 2.- M., geb. 5.- M.

DR. EUGEN PAWLOWSKI

Der Bankrott Deutschlands

189 Seiten. Preis 2.50 M., geb. 6.- M.

E. VARGA

Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft

64 Seiten. Preis 1.50 M.

E. VARGA

Steuerfrage und Steuerpolitik

24 Seiten. Preis 30 Pf.

Zum Jahrestag der proletarischen Revolution in Rußland, 1917-1921

74 Seiten. Preis 2.- M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt durch

Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley Hamburg

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Wollstoffe
 noch Zeit, billig einzukaufen.
 Bettwäsche, Bettdecken,
 Stiften, Sofas, Sand-
 stücker, Damenhemden,
 Beinfleider, Teppiche,
 Gardinen, Tischdecken,
 Dimanden, Blusen,
 Hüfte, Kleider, Betten,
 Reine Lombardware.
 Nur Gelegenheitskäufe
 im Waldhof, Seidhaus
 Moritzplatz 88a.

Fahrräder
 Kistenwahl
 preiswerter Güte-
 reicher, Brennabor, Ge-
 ceitradler, Beanden-
 burg, Hochradmäntel,
 Radblenden, Schirme,
 Belmischerstraße 10.

Kaufgesuche
 Schallplatten,
 alte, gebrauchte, Rit-
 gungen 27.-, Wägen-
 umtausch, Saage,
 Bergmannstraße 15
 (Kreuzberg). 723b*

Unterricht
 Fortbildung
 in Bedienung von He-
 gistratur, Kariothel,
 Durchschreibegeräten und
 Bureaumaschinen
 aller Art haben Kreb-
 schule Kaufleute durch
 Schulung an Kaufmann-
 schulen Bildungsbereich.
 Röhren unter B. 21
 Vorwärts-Verlag.

Verschiedenes
 Vertrauensvolle Was-
 chen, gewissenhaft,
 Frau Elm, Dehamme
 a. D. Stargardstr. 75.

Arbeitsmarkt
 Stellenangebote
 Eine große Werkzeug-
 fabrik in einem Vorort
 von Berlin sucht einige
 tüchtige technische

Rechnatoren
 aus der Werkzeugbranche
 für die Fertigung von
 Maschinen, Gewerke-
 bungen unter B. 34,
 Vorwärts-Verlag.

Perfekter Nickelpolierer
 zum sofortigen
 Antritt gesucht
 Schriftliche Ange-
 bote mit Zeugnis-
 abschriften an

Robert Fabig G.m.
 Maschinen- und
 Apparate-Fabrik
 Neuruppin.

Mehrere tüchtige Kupferschmiede
 sofort bei hohem Lohn gesucht 1128b
 Heylandt Gesellschaft f. Apparatebau m. h. H.
 Berlin - Mariendorf, Burggrafenstraße 1

Gelatinekapsel-Fabrik Berlins
 sucht
 mehrere eingearbeitete
 Gelatine-Kapsel - Arbeiterinnen
 zu sofortigem Eintritt Angebote
 unter A 35 an die Exped. d. Blattes

Größere Maschinenfabrik
 Berlins sucht für ihre Ab-
 teilung Hochdruckrohr-
 leitungen gewandte

AEG

sucht z. sofort. Eintritt
Revisoren
 für Dreherei, Holzei und
 Bohrerei, für Brennerei,
 Gußkontrolle und Steh-
 holzendreherei
Karussell-Dreher
**Bohrwerksdreh-
 Schmelde**
 für Schweißmaschinen
Shapinghobler
Stoßer
Einrichter
 für Brown- und Sharpe
 Automaten, für Löwe-
 Abstechbänke und Acme-
 Automaten
 Persönliche Vorstellungen
 in uns. Arbeiterannahme
 Tor I von 9-11 Uhr vorm.
 AEG Lokomotivfabrik
 Hennigsdorf.

Techniker

als
 Detailkonstruktoren.

Bewerbungen unter Bei-
 fügung von Zeugnisabschrift
 Lichtbild und Angabe des
 Eintrittstermins sind zu richten
 unter B. M. G. 8484 an Al-
 Haasenstein & Vogler, Berlin W 85.

Frauen oder Männer
 zum
Zeitungsaustragen

erlaubt

L.L.

Märktstr. 34 a
 Bismarckstr. 7
 Ebnitzer Bl. 14 15
 Bismarckstr. 42
 Prinzenstr. 31
 Adlerstr. 174 (Roppen-
 platz)
 Immanuelstr.-
 str. 24
 Ebnitzer Str. 11
 Schöneberg, (Weiß-
 str. 27)
 Reinholdsdorf-Str

Märktstr. 36
 Wollstr. 9
 Petersburg, Platz 4